Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

17. Jahrgang. 23. Dezember 1896. No. 52.

Weihnachtsfreuden.

Wie herrlich strahlt die Weihnachtssonne
In unsre Nacht und Dunkelheit!
Das Herz wird froh und voller Wonne
In dieser schönen Weihnachtszeit;
Die Wolken weichen, da das Licht
So mächtig durch das Dunkel bricht.

Wer an dem Feste traurig wäre,
Da Jesus uns geboren ward,
Der raubte wahrlich ihm die Ehre,
Und hätte an der Gegenwart
Des Heilands und an seinem Heil
Durch seine eigne Schuld nicht Teil.

Er kommt so freundlich uns entgegen
Und will, wir sollen fröhlich sein!
Er bringt uns so viel Heil und Segen;
Wer sollte sich nicht dankbar freu'n!
O Leser, freue dich mit mir!
Denn diese Gnade gilt auch dir.

Und wenn dich was will traurig machen
In dieser jammervollen Welt,
So denk: „Ich hab ja meine Sachen
In Seinen Willen ganz gestellt;
Er sorgt — mein Herz soll stille sein;
Er liebt mich, und ich darf mich freu'n.

Doch wenn Er mich auch trübe Stunden
Beschieden hätt' aus weisem Rat,
So will ich dem, der mich gefunden,
Der teuer mich erkaufet hat,
Anhangen stets in Lieb' und Treu'.
Allmächt'ger Heiland, steh mir bei!"

Einst wird gestillt das süße Sehnen —
Ei, wie die Hoffnung uns erfrischt!
Dort werden alle Wehmutsthränen
Von unsern Augen abgewischt;
Sind wir daheim, so sind wir ja
In ew'ger Freud! Halleluja!

B. Harder.

Der Weihnachtsbaum als Rettungsstern.

Ein freundliches Häuschen war es, in welchem der alte Kapitän Trauhold, nach einem von Stürmen aller Art viel bewegten Leben, mit seiner lieben Katharina jetzt einen lieblichen Feierabend genoß. Es war Weihnachtsabend, da durfte der Christbaum nicht fehlen, und weil der Herr ihnen eigene Kinder nicht geschenkt, schmückten sie ihn mit herzlicher Freude für einige Waisen der Nachbarschaft. Draußen tobte der Sturm und trieb den Schnee prasselnd gegen die Fensterscheiben, aber drinnen im warmen Stübchen war's gar traulich und heimisch; im Schimmer des strahlenden Christbaums jubelten zwei fröhliche Knaben und erglänzten die Augen der Alten von inniger Freude. Hatten doch auch sie heute ein Christgeschenk bekommen: Ein alter Freund und ehemaliger Steuermann des Kapitän's der ihn einst vor langen Jahren mit eigener Lebensgefahr aus den Meereswellen gerettet, hatte gerade an diesem Abend seinen alten Kapitän, der ihn längst todt geglaubt, aufgefunden. Vor Kurzem erst hatte der Arme von einem gestrandeten Schiff, als der einzige von 18 Gefährten, nur das nackte Leben gerettet. Mit schmerzlicher Wehmut in den verwitterten Zügen war er eingetreten, aber bald glänzte auch sein Auge freudig, als der Kapitän ihn erst erkannt und mit lautem Jubel begrüßt hatte, und nun die beiden Alten den lieben Freund nicht wieder von sich lassen wollten. Während er dem Kapitän von seinen Schicksalen erzählte, brachte die freundliche Hausfrau auf einen Wink ihres Mannes aus einem Wandschranke einen mit seltsamen Bildern geschmückten Pokal herbei, welchen sie dem lieben Gast reichte. Die Bilder erregten die Neugierde des alten Seemannes, und auf seine Frage; woher der Becher stamme, erzählte der Kapitän bereitwillig, während die Knaben sich horchend an seine Kniee schmiegten und seine Katharina sich still neben ihn setzte, von den verhängnißvollsten und unvergeßlichsten Tagen seines Lebens, deren Erinnerungen sich an diesen Becher knüpften.

Es waren jetzt 13 Jahre her, als er, um eines besonderen kaufmännischen Unternehmens willen, gegen Ende des November, um welche Zeit die Schifffahrt sonst meist für den Winter ruhte, noch einmal nach Reval fahren mußte. Nach manchen glücklich überstandenen Gefahren dankte er schon dem Herrn für das nahe gute Ende seiner Reise, überzählte im Stillen die Vorteile, die eine solche Fracht ihm einbrachte, und überlegte, wie er recht froh mit seiner Mannschaft in Reval das Weihnachtsfest feiern wolle, wobei der helle Christbaum nicht fehlen solle.

Da trat ein Steuermann in die Kajüte und meldete ihm, daß ein schweres Unwetter heraufziehe. Bestürzt eilte er auf's Verdeck, und kaum hatte er seinen Posten eingenommen, als auch schon ein wütender Sturmwind die brausenden, haushohen Wellen, mit zahllosen Eisstücken untermischt, auf's Verdeck schleuderte, welche das Backbord zertrümmerten. „Wohl manche böse Stunde habe ich," so sprach er, "auf offener See erlebt, wo uns kein anderer Trost bleibt, als das Vertrauen auf Gottes Hilfe, aber ein solch unerwartetes und schweres Wetter ist mir, so lange ich denken kann, nicht überkommen.—Dreimal segelten wir unter, und dreimal rettete uns die schirmende Hand Gottes wieder, als meinem Steuermann das Steuer vor der Hand zerbrach und der Besanmast zertrümmert über Bord geschleudert wurde. Jetzt trieb der Wilde Sturm mit uns sein freies Spiel, und in das Geheul der sich durchkreuzenden Winde und in das Getöse der brausenden Wogen mischte sich der Angstruf der verzweifelnden Mannschaft."—

Und nun erzählte er weiter, wie das Schiff, gegen ein Felsenriff geschleudert und leck geworden, rasch zu sinken begann und, nachdem sie kaum von dem rettenden Boot Besitz genommen hatten, vor ihren Augen in den Wellen verschwand, und der Mast nur noch die Stelle bezeichnete, an der sie ohne Gottes väterlichen Schutz ihr sicheres Grab gefunden hätten; erzählte von vier langen, bangen Tagen und Nächten der Todesangst, die sie über dem weiten Wellengrabe in dem, mit dem Eisgang forttreibenden Boote zubrachten, während sie zum Tode erschöpft, gequält von Hunger und Durst, unausgesetzt die treibenden Eismassen abhalten mußten, daß sie das schwache Boot nicht zertrümmerten, oftmals der Verzweiflung nahe, weil sie nicht wußten, ob sie sich dem ersehnten Lande näherten oder nicht. Da endlich am Abend des vierten Tages, als er eben ein brünstiges Gebet zu dem Allmächtigen, der ihn schon so oft wunderbar gerettet, seinen eigenen Kleinmut gestärkt und seine Mannschaft zu einer letzten Kraftanstrengung aufgerüttelt hatte und sie, ohne selbst zu wissen warum, dabei antrieb, nur immer getrost nach Nordost zu zu arbeiten, zeigte sich seinem spähenden Auge in die Ferne ein schwacher Lichtschimmer. Der jubelnde Ruf: Land! Land! brachte wie mit einem Zauberschlage neues Leben in die todesmatten Glieder; mit fast übermenschlicher Anstrengung wurden die Ruder wieder geführt und dem immer heller werdenden Rettungsstern entgegen gearbeitet. Glücklich wurde der Strand erreicht, kaum aber vermochten die halb erfrorenen Füße sie noch zu tragen bis zu dem Fischerhaus, aus dessen Fenstern der helle Lichtschimmer ihnen gewinkt. O wunderbare Führung Gottes! Der kleine Christbaum der Hüttenbewohner war der Stern, der ihnen geleuchtet hatte aus der Nacht des offenen Grabes; es war Weihnachtsabend—sie wußten es nicht; unbeschreibliche Gefühle erfüllten die Herzen der Schiffbrüchigen bei dem Anblick dieser Feier, in dem Gedanken an ihre wunderbare Rettung durch dieselbe.

Mitleidig und freundlich wurden sie von dem Fischer, welcher aus Hamburg gebürtig war, aufgenommen. Kaum aber hatte der Hausherr erfahren, wes Landes Kinder seine Schützlinge waren und wohin sie wollten, als er seinem ältesten Sohne etwas zuraunte, der bald darauf verschwand.

Das nun Folgende lassen wir den alten Kapitän selbst erzählen:

„Wir vernahmen nach einiger Zeit helles Schlittengeläute, welches vor der Hütte still hielt, ein schöner Mann trat herein, gefolgt von Dienern mit einem großen Korbe. Er begrüßte jeden von uns treuherzig, als wären wir seine Brüder, ließ uns mit Wein nnd Brot unsere Lebensgeister auffrischen und uns, nachdem wir mit warmen Pelzen versehen waren, in die Schlitten tragen, wo er mit eigenen Händen auf's sorgfältigste uns in die Schlittendecken hüllte, und—fort ging es mit Blitzesschnelle. Bald hielt der Zug vor einem großen Palaste, wo man uns sorgfältig auslud, in hohe schöne Zimmer brachte und uns auf's beste bewirtete. Vergeblich erkundigten wir uns während des Mahles nach dem Namen unseres edlen Wirtes, die Diener nannten ihn nur den Herrn Grafen. Am andern Morgen wurden wir mit neuen Kleidern versehen und in der herzlichsten Weise nach wie vor gepflegt und bedient. So sehr uns nun auch dieses Leben gefiel, in demselben Grade mißfiel uns aber doch der Umstand, daß wir trotz aller Bemühungen nicht einmal erfahren konnten, wo wir waren und warum man uns so ausgezeichnet pflegte und begünstigte, da wir den Leuten doch gänzlich fremd waren.

Zwei Wochen waren so verstrichen, als mir eines Morgens angekündigt wurde, um 10 Uhr vor dem Grafen im Ahnensaal zu erscheinen.—In gespannter Erwartung betrat ich denselben und fand dort schon alle die von meiner Mannschaft vor, welche, wie ich selbst, aus Altona gebürtig waren. Gleich nach mir erschien der Graf in Trauerkleidern und sprach, nachdem er uns begrüßt, so feierlich und herzlich zu uns, daß seine Rede mir stets unvergeßlich bleiben wird.

„Das Rätsel sei hiemit gelöst, welches zu entschleieru ihr euch vergeblich bemüht habt.—Durch das, was ich an euch, meinen unglücklichen Freunden gethan, ist nur ein kleiner Theil von der schweren Zinsenschuld getilgt, deren Kapital ich zu ersetzen nicht vermag.—So wisset denn, ich bin Graf Steenbock, und jener grausame Schweden-Heerführer war mein Großvater, der 1713 eure Vaterstadt Altona von beinahe 2000 schönen Häusern, die erst vor wenigen Jahren aus dem Schutthaufen einer verwüstenden Feuersbrunst erstanden waren, durch Feuer und Schwert in Asche legen ließ." Bewegt schwieg er einen Augenblick.

„Nichts macht diese Greuelthaten ungeschehen; doch habe ich gelobt, die Nachkommen der Unglücklichen, die mein Vorfahr dem größten Elend preis gegeben, nach meinen schwachen Kräften für die erlittenen Schmach zu entschädigen. Der heutige 9. Januar ist der Tag, wo Millionen Thränen die Trümmer jener Brandstätten benetzten, und heute ist mir das tröstende Bewußtsein geworden, euch einen Teil der mich oft beängstigenden Schuldenlast abgetragen zu haben."

Bei diesen Worten hielt der hochherzige Mann inne, mit thränenden Augen drückte er uns die Hände und verließ den Saal.—Erstaunt sahen wir uns an, und wahrlich, wir hätten den edlen Grafen nicht höher geschätzt, wenn er uns aus bloßer Menschenliebe so viel Gutes gethan hätte, als er uns jetzt erschien, da wir den Beweggrund seiner Edelthat kannten.—

Längst schon mußte er uns die Sehnsucht nach der Heimat angemerkt haben, daher säumte er auch nicht, am folgenden Tage diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Nachdem wir noch alle reich beschenkt waren—mir wurde dieser schöne Pokal, der die Bilder des Ahnensaals zeigt, zu Teil — standen bequeme Reiseschlitten bereit, die uns wohlbehalten nach Reval brachten."

Weihnachtsnummer.

Fröhliche Weihnachten!

Ehre

sei Gott in der Höhe, und

Friede

auf Erden, und den Menschen ein

Wohlgefallen.

Luk. 2, 14.

Weihnachtswunsch.

Selige Weihnacht den Männern und Frauen!
Fröhliche Weihnacht den Kindern zumal!
Mögt ihr in dieser Weihnachtszeit schauen
Gaben der Liebe in reicher Zahl!
Euch aber, die ihr ein Teures vermißt,
Tröste in Gnaden der heilige Christ!

Hohe Gäste.

Im Jahre 877, als der edle, junge König Alfred der Große noch nicht viele Jahre das Scepter der Angelsachsen geführt, fielen die benachbarten heidnischen wilden Dänen mit Hunderten von Schiffen über sein Inselland, trotz des erst kürzlich geschlossenen Vertrags. Viele der Einwohner flohen eiligst über das Meer, um den räuberischen Schaaren zu entgehen, die Mehrzahl aber fügte sich ihrer Herrschaft. Schon wollte der König, von seinen Unterthanen verlassen, vom dänischen Heere umringt, sich verzweiflungsvoll in die Feinde stürzen, als endlich die Vorstellung, daß er sich seinem Volke für bessere Zeiten erhalten müsse, in ihm den Sieg davontrug. Er entwich und verbarg sich auf der Flucht in der Hütte eines Hirten. In treuer Anhänglichkeit nahm ihn derselbe auf und wahrte sorglich das Geheimnis. Nicht einmal sein Weib erfuhr, welch hohen Gast die arme Hütte barg. Als dieser einst, so wird erzählt, am Herde sitzend Bogen und Pfeile schnitzte, übertrug ihm die vielbeschäftigte Frau die Aufsicht über die Brote, die sie soeben in den Ofen geschoben. Aber bei ihrer Rückkehr fand sie die Brote verbrannt und fuhr alsbald mit heftigem Schelten über den Fremdling her: „Da haben wir's! Die Fladen läßt Du anbrennen, die Du Dir doch so gut schmecken läßt, wenn sie gar sind. Du verstehst besser Brot zu essen als zu backen!" Den ganzen Winter über hielt sich Alfred auf solche Weise verborgen. Daß er dann, nachdem er seiner Feinde wieder Herr geworden, dem gastfreundlichen Hirten — und seinem Weibe — ihre Güte und Treue königlich vergolten, versteht sich von selbst.

Ganz ähnlich erging es später einem anderen König, der ganz zufällig auch wieder vor den Dänen zu fliehen hatte. Gustav Vasa von Schweden verlor in dem schrecklichen Blutbad 1520, das die Dänen in Stockholm anrichteten, seinen Vater und seine Vettern, aber auch auf seinen eigenen Kopf war ein Preis gesetzt, und wer ihn verbergen würde, ward mit dem Tode bedroht. Späher suchten ihn durch das ganze Land. So floh er in die westlichen Thäler zu den Dalekarlen, diesen ehrlichen, einfachen, freiheitsliebenden und gastfreundiichen Unterthanen; in der Gegend von Falun steckte er sich in grobe Knechtstracht und verdang sich bei einem reichen Bergmann, auf dessen Hof er durch Dreschen und andere Handarbeit sein Brot verdiente. Allein seine vornehmen Sitten fielen seinen Mitknechten auf; eine Magd bemerkte einen goldgestickten Hemdkragen unter dem wollenen Wams, und endlich brachte man's heraus, wen man vor sich habe. Nun mußte er weiterfliehen, tiefer ins Gebirge hinein, von einem Gehöft zum andern. Unter anderem verbarg ihn auch ein redlicher Pfarrer acht Tage lang in seinem Hause und führte ihn dann zu einem Kronschützen, Sven Elfsson mit Namen. Aber die dänischen Späher verloren seine Spur nicht. Sie traten in Elfssons Stube, als Gustav eben daselbst am Feuer stand. Nur die Geistesgegenwart der Frau rettete ihn. Während nämlich die Soldaten mit ihrem Manne sprachen, kam sie zornig herein, schimpfte auf den faulen Knecht, der sich nur wärmen wolle, gab ihm einen derben Schlag mit dem Spaten und jagte ihn zu den übrigen Arbeitern hinaus. Um ihn nun vor den umherstreifenden Dänen zu sichern, legte ihn sein Wirt auf einen Wagen, bepackte ihn mit Stroh und fuhr ihn so verborgen fort. Aber auch auf diesem Wege begegnete ihm eine dänische Streifwache, der Wagen ward angehalten und das Stroh an mehreren Stellen durchstochen. Ein Stich drang Gustav tief ins Bein, aber er rührte sich nicht. Der Bauer, welcher beim Weiterfahren bemerkte, daß seine Wagenspur im Schnee vom durchgetröpfelten Blut gerötet war, gab sogleich seinem Pferde einen Schnitt in den Fuß, um die Kundschafter zu täuschen. So brachte er seinen hohen Gast in Sicherheit, und diesem gelang es bald darauf, an der Spitze weniger Getreuer das Reich wieder einzunehmen und die Feinde zu verjagen. Nach seiner Krönung unterließ er nicht, sich gegen die, welche ihm auf seiner Flucht beigestanden, dankbar zu erweisen. Keiner von ihnen blieb unbelohnt, und da jener Pfarrer, der ihn acht Tage beherbergt, nicht mehr lebte, so ließ der König wenigstens zum Zeichen seiner dankbaren Erinnerung eine vergoldete Krone auf den Kirchturm des Dorfes setzen. Das war derselbe Gustav Wasa, der dann die Reformation im Schwedenlande eingeführt hat.....

Nun weiß ich noch einen dritten König oder Königssohn, der seinen Thron verließ und in Knechtstracht als hoher Gast in mancher Hütte weilte. Ihr kennt ihn alle. Zuerst ist er in einem Stall in Bethlehem eingekehrt. Und oft genug bitten ihn Christen sich zu Gaste mit den Worten: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was Du bescheret hast." Er will auch gerne in unser Herz einziehen. Darum laßt uns von Herzen singen und sagen:

Sei willkommen, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast
Und kommst ins Elend her zu mir.
Wie soll ich immer danken dir?

Ach mein herzliebstes Jesulein,
Mach' dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruh'n in meines Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergesse dein.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Großmutters Weihnachtsfahrt.

Der heilige Abend brach heran, als der Zug in einen der großen Bahnhöfe in Berlin einfuhr. Auf einem Bahnsteig warteten frohe Menschen der Ankommenden und diese eilten freudig in die Arme ihrer Lieben, in deren Mitte sie das Christfest begehen wollten. Aber als der Schaffner den Zug ableuchtete, fand er in einem Abteil schlummernd in der Ecke sitzend, eine Greisin, die von der Ankunft nichts gewahr geworden war. „Großmütterchen", rief der Beamte, die Alte bei der Hand fassend," wir sind hier, Sie müssen aussteigen!" Die Alte erwachte und sah mit erstaunten und erschrockenen Augen den Schaffner an. „Geben Sie mir ihre Siebensachen heraus!" sagte der Beamte freundlich und ergriff einen Korb. Die Alte reichte ihm mechanisch ihr anderes kleines Gepäck, eine ganze Menge. „So, da steht ein Gepäckträger, der bringt ihnen alles nach der Droschcke!" Der Gepäckträger kam herbei und wollte die Sachen nehmen, aber die Alte schüttelte den Kopf und sagte mit tonloser Stimme: „Ich habe vergessen, wo ich hin will." Der Mann sah sie verwundert an. Die Alte, die wohl achtzig Jahre zählen mochte, strich sich das weiße Haar aus der Stirn und blieb dabei: „Ich kann mich nicht besinnen." Es waren noch Menschen auf dem Bahnsteig, die ihres Gepacks harrten, sich um die Greisin drängten und teilnehmende Fragen an sie richteten. Aber sie wurde immer verwirrter, die Thränen flossen ihr aus den Augen und sie gab gar keine Antwort mehr. Schließlich trat ein älterer Herr an sie heran, faßte sie freundlich beim Arm und sagte: Kommen Sie

Prämien gegen Aufbezahlung im Voraus.

Wer uns vor dem 1. Januar, 1897 **85 Cents** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

No. 1) „Rührende Begebenheiten und Merkwürdige Gebetserhörungen."

(No. 2) „Schneeflocken" ein 92 Seiten starkes Büchlein mit schön illustriertem Pappdeckel. Enthält 43 ausgewählte Weihnachts- und 32 Neujahrs-Wünsche. Für Knaben und Mädchen ein sehr wertvolles Büchlein.

Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 3) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorierten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen schwer wird.

(No. 4) Weil der **„Christliche Jugendfreund"** vor einem Jahre vergrößert und zum wöchentlichen Sonntagschulblatt gemacht wurde, somit auch der Preis auf 50 Cents erhöht wurde, bieten wir denselben für das nächste Jahr in dieser Liste.

(No. 5) Gleichfalls bieten wir das englische Sonntagschulblatt, welches dem Jugendfreunde sehr ähnlich ist außer in der Sprache, **"Words of Cheer"** in derselben Liste. Beide helfen den Kleinen im Studium der Sonntagschullektion.

(No. 6) Statt dem englischen Volksatlas von letztem Jahre bieten wir jetzt eine schöne **Wandkarte** von irgend einem gewünschten Staate. Im Format beträgt sie 28x42 Zoll, ist klar und deutlich, hat alle Städte und Eisenbahnen und die Einteilung in Counties, Townships und Sektionen. Die beste und vollkommenste ihrer Art, deren Preis im Handel 75 Cents beträgt. Eine Probe in Holzschnitt auf der letzten Seite des Blattes.

Wer **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und—

No. 7) John G Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und—

(No. 8) Das neue Heilverfahren Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in zirka 2¼ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werte für Gesunde und Kranke.

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

Geschenke für Jeden der sie will.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weiser zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Prämie zu erwerben.

Bedingung.

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Betreffende sich ein Geschenk erwerben will, für welches er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

Für **einen** neuen Abonnenten erlauben wir **„Rührende Begebenheiten und Merkwürdige Gebetserhörungen"** aber man schicke **zehn Cts.** für Porto und Verpakkungskosten.

Für **zwei** neue Abonnenten erlauben wir das schöne Büchlein **„Schneeflocken"** (Siehe No. 2, oben.)

Für **drei** neue Abonnenten erlauben wir **Testament und Psalmen.** (Siehe No. 3, oben.)

Für **vier** neue Abonnenten erlauben wir die **Wandkarte** von irgend einem gewünschten Staate. (Siehe No. 6 oben.)

Für **fünf** neue Abonnenten erlauben wir die „Rundschau" **frei** für ein Jahr.

Für **zehn** neue Abonnenten erlauben wir **„Das Neue Heilverfahren."** (Siehe No. 8, oben.)

Für **zwanzig** neue Abonnenten erlauben wir die **„Lehrer-Bibel."** (Siehe Prämie No. 9.)

Wem es nicht gelingt, die erforderliche Anzahl Abonnenten für eine gewünschte Prämie zu finden, der kann sie trotzdem haben, wenn er für jeden fehlenden Abonnenten 20 Cents darauf bezahlt. Wer also nur 15 Abonnenten findet, und möchte gerne die Lehrer-Bibel haben, der schicke uns mit dem Betrag der 15 Abonnementsgelder die fehlenden 5 mal 20 Cents, gleich $1.00 und er erhält die Prämie.

☞ Wer keine der von uns für das Suchen neuer Abonnenten angebotenen Sachen wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.

Wunschumschläge. — Wir machen hiermit auf unsern großen Vorrat sehr schöner Wunschumschläge aufmerksam. Wir haben vier verschiedene Muster, jedes mit einem prachtvollen Bilde und Blumenstrauß und einem Bibelvers oder Motto auf jeder Außenseite. Preise: per Stück 10c; vier Umschläge (einen von jedem Muster) 35c; das Dutzend $1.00; drei Dutzend $2.50.

Unliniiertes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist, 10 Cts. per Dutzend Bogen!

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

mit in den Wartesaal, Großmütterchen, da wird sich schon alles finden." Er führte die Alte in den Saal, setzte sie auf ein Sofa und sprach ihr beruhigend zu. Es gelang ihm zu erfahren, woher sie gekommen und wie der Geburtsname ihrer Enkeltochter lautete, die sie besuchen wollte. Aber diese war verheiratet und der Name ihres Mannes war wie aus ihrem Gedächtnis verwischt. „Nun," sagte der Herr, „ängstigen Sie sich nicht mehr, jetzt werden wir ihn ja entdecken. Freilich, ein paar Stunden werden wir schon warten müssen; denn ich telegraphire erst nach Ihrer Heimat." Eiligst entwarf er ein dringendes Telegramm und trug es nach dem Depeschenbureau. Als der dienstthuende Beamte sich anschickte, das Telegramm auszufertigen, stutzte er plötzlich. „Ich glaube, mein Herr, die Absendung des Telegramms wird überflüssig sein — aber warten Sie einen Augenblick. Der Beamte verließ das Zimmer, um nach kurzer Weile mit einem Kollegen zurückzukehren, der das Telegramm überflog und alsbald ausrief: „Natürlich, das ist unsere Großmutter!" Guter Gott, die alte Frau hat uns abgeschrieben und sich nun doch auf die Reise gemacht. Wo finde ich sie denn?" Der Herr führte ihn schnell in den Wartesaal und dort erkannte die Greisin bald den Mann ihres Enkelkindes. „Aber Großmutter," rief dieser aus, „das wird eine Freude für die Marie und den Jungen geben!" Und die gab es auch, und daß der menschenfreundliche Herr, der sich der Greisin so liebevoll angenommen, reichen Christdank erntete, ist selbstverständlich.

Weihnachten.

Ergreifet die Harfe! Ein jubelndes Lied
Müsse den Saiten entschweben!
Heute ist Wonne und Freude und Fried',
Harrenden Völkern gegeben.
Durch der Jahrtausende zögernden Lauf
Hat es die Sehnsucht getragen:
Ginge der Stern uns aus Jakob doch auf!
Möcht' es in Israel tagen!

David, dem Sänger und Könige, ist
Diese Verheißung geschehen:
Wenn du zur Ruhe gegangen einst bist,
Will deinen Sohn ich ersehen,
Der meinem Namen erbaue ein Haus,
Ewig regiere im Reiche!
Das sei ein Mensch, rief bewundernd er aus,
Welcher dem Höchsten ganz gleiche?

Siehe, die Jungfrau gebieret den Sohn,
Den sie Immanuel nennet,
Und er besteigt den Davidischen Thron,
Bald wenn der Eifer entbrennet.
Wunderbar heißt Er, Er heißet auch Held,
Friedefürst, ewiger Vater,
Rat und auch Kraft, einer friedlichen Welt
Herrscher ist Er und Berater.

Bethlehem Ephrata, du bist zu klein
Unter den Fürsten mit nichten,
Denn aus dir soll mir der Herzog allein
Kommen und Israel richten,
Er, dessen Ausgang von Ewigkeit her
Ist und von Anfang gewesen,
Mächtig wird Er über Lande und Meer
Herrschen, und Juda genesen.

Heute ist alles vollendet und wahr,
Was die Propheten geschrieben,
Alles wird helle und bündig und klar,
Was uns noch dunkel geblieben.
Glaube entdecket in Bethlehems Stall
Aller Verheißung Erfüllung,
Hoffnung erlauschet im himmlischen Schall
Jeglichen Rätsels Enthüllung.

Einst da gefallen war Adams Geschlecht
Tief in Verderben und Sünde,
Wurde gesetzet als göttliches Recht
Feindschaft, die ewig bestünde
Zwischen dem Samen, geboren vom Weib,
Zwischen dem Samen der Schlange,
Der er zertrete den höllischen Leib,
Die er, gestochen, doch fange.

Gott sei gelobet, der Herr, der da voll
Gnaden den Sem will belohnen,
Japhet, der Ausgebreitete, soll
In seinen Hütten mit wohnen.
Abraham wurde das herrliche Wort:
Segen dein Same soll werden
Bis an das Ende der Tage hinfort
Allen Geschlechtern auf Erden!

Juda soll führen den heiligen Krieg,
Löwenbeherzt soll er walten,
Gott wird ihn führen zum herrlichen Sieg
Und ihm das Scepter erhalten,
Bis daß erscheine der göttliche Held,
Der wird die Herrschaft erlangen,
Ihn werden preisen die Völker der Welt
Und seinem Namen anhangen.

Liebe, die ewige, hat es vollbracht,
Engel, die haben's besungen,
Hirten zuerst in der heiligen Nacht
Ist diese Kunde erklungen.
Seliges, süßes und tröstliches Wort,
Heile du jegliches Wehe!
Schalle von Lande zu Lande nun fort:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Minnesota.

Twin Valley, 10. Dez. 1896. Werte Rundschau! Weil so viele unserer Brüder an mich schreiben und ich nicht einem jeden beantworten kann, so will ich es dir übergeben. Erstens wird gefragt, ob hier noch viel Land zu verkaufen ist. Hier ist noch sehr viel Land für viele Familien und auch ziemlich gutes. Die Brunnen sind von 10 bis 15 Fuß tief mit gutem Wasser. Heu hatten wir diesen Sommer ziemlich viel, daß wir es lange nicht abmähen konnten. Die Ernte war mittelmäßig: 8 bis 10 Bu. Weizen per Acker; 20 bis 25 Bu. Hafer; Leinsamen 9 bis 10 Bu.; Kartoffeln und Gartengemüse ziemlich viel, denn wir haben bei Mountain Lake nicht einmal besser gehabt. Ich denke, wenn es Gottes Wille ist, daß wir unser Auskommen auch hier haben werden, wenn wir nur arbeiten wollen. Ohne Arbeit, denke ich, kann auch kein Mensch sein irdisches Leben und gesunde Tage haben, denn der liebe Gott sagt: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen." Und doch, wenn wir so in die Welt sehen sind so sehr Viele die den lieben Gottbetrügen; anstatt zu arbeiten, lieber so in der Welt herumtreiben und den Leuten zur Last sind, was mir ganz unrecht vorkommt. Unsere norwegischen Nachbarn sind sehr mit Holzfahren beschäftigt. Ich denke, die Leute schaffen im Winter noch schwerer als im Sommer; sie haben im Wald sich ein kleines Haus gebaut und Stall für die Pferde und dann bleiben sie Tag und Nacht in dem Wald. Ich denke wir wollen uns jetzt auch alle zusammen Waldland kaufen, damit wir unser eigen Holz haben, denn der Wald ist von uns 4½ Meilen ab, nördlich bei der Stadt Twin Valley. Wir holen uns das trockene Holz aus dem Walde, denn die Bäume die vertrocknet sind sind nicht zu verkaufen. Die grünen Bäume werden diesen Winter gehackt und gespalten, daß sie im Sommer trocknen und dann wird verkauft. Waldland preist $4.00 bis $4.50 per Acker. Will noch berichten, daß ich Schulland gekauft habe zu $5.00 per Acker und, daß ich zwischen zwei Städten bin: Syre ist 1½ Meilen südlich von uns und Twin Valley ist 4½ Meilen nördlich und mein Land geht bis an die Eisenbahn. Weil die Eisenbahn gerade längs dem Wege geht, so haben wir an der westlichen Seite alle, die hier sind, Land gekauft. Abraham Friesen und Jakob Penner haben gepachtet; Johann Barks, Franz Löwen, Abraham Dückman, Abraham Klatzen, Abraham Fast und David Wiens gedenken auch zu kaufen; hatten diesen Sommer gepachtet. Isaak Entz und Heinrich Janzen sind süd von Syre; Abraham Fast ist jetzt im Bauen begriffen, in der Stadt Syre; baut 16 bei 24, soll oben Wohnstube und unten Store geben. Will jetzt noch etwas vom Wetter berichten. Wir haben gegenwärtig gute Schlittenbahn, aber ziemlich schönes Wetter dabei, denn den 10. Dezember ist es 3 Grad, haben auch schon 28 Grad Kälte gehabt, aber der Wind war dann still und wir konnten draußen gut arbeiten. Bis jetzt wenig Wind gehabt im Winter; der Schnee ist auf der Prärie so ziemlich überall gleich tief. Brennholz per Kord preist $1.25 in dem Wald; in der Stadt Twin Valley $1.50; wird auch viel in Kars geladen und weggeschickt. Vertrocknete Bäume holen wir unentgeltlich. Aeltester Bruder Voth ist gegenwärtig hier auf Besuch.

Franz D. Löwen.

Twin Valley, 16. Dezember 1896. Werter Editor! Weil wir viele Freunde haben die von uns neuen Ansiedlern hier im Norden gerne etwas lesen, so wende ich mich an die Rundschau. Der Winter ist hier, der alte Mann mit seinem weißen Bart, hat sich zeitlich bei uns eingestellt.

Dieser Mann ist ein harter Mann; er bedeckt mit seinem weißen Kleid das ganze Land; zuweilen richtet er auch ziemlich strenge. Jedoch ist es jetzt wieder sehr gelinde mit wenig Wind. Schlittenbahn haben wir gute.

Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend, wofür wir dem allmächtigen Schöpfer viel Dank schuldig sind.

Wir hatten hier wieder einige segensreiche Stunden. Während Br. H. Voth, von Cottonwood Co., hier war, wurden einige Versammlungen abgehalten. Am Sonntag war er sechs Meilen westlich von Ulen, wo einige Mennoniten Brüder wohnen. Montag kam er hierher zu Abraham Friesens, allwo wir uns alle einfanden. Nachmittag redete er über Luk. 15; des Abends über Matth. 21, 1—28; Dienstag den 15. Dez. abends redete er über Jesaia 53. Heute den 16. Dezember soll in Ulen Abschiedsversammlung abgehalten werden, worauf er nach seiner Heimat zurückkehren will. Wir fühlen uns recht dankbar gegen ihn für seine Aufmunterungen. Solche Besuche sind uns sehr lieb.

Noch einen herzlichen Gruß an alle lieben Freunde, die sich meiner erinnern. A. P. Dickmann.

Canada.

Manitoba.

Morris, 16. Dezember 1896. Da auch hier in Manitoba alles seinen Fortgang hat, so kam der November Monat und hat uns auch bewiesen, daß er kann strenger auftreten als wir ihn bis so lang gewohnt waren. Es hat sich aber seit Eintritt in diesem Monat geändert, so daß wir haben einige Tage Tauwetter gehabt. Erwähnungswert wäre noch das traurige Schicksal, welches Einige hier betroffen hat. Nämlich, daß J. K. Kröker, der Flachshändler bei Morris, mit tausend Dollars verschollen war, und selbiges Geld bei den Farmern schuldig blieb. Nach vier Tage langem Suchen gelang es seinem Vater Aelt. Jakob Kröker, daß er seinen Sohn wieder fand, mittels Telegram. Er war im Vornehmen ein ander Weib zu nehmen in Winnipeg, wofür er schon 38 Dollars verausgabte und dann vorhatte über die Grenze zu flüchten, was ihm aber nicht zugelassen wurde. Er kam am oben besagten Tage zurück und die Farmer erhielten noch ein Teil von ihrem Gelde. Der Flachs war zu 47 Cents das Buschel verkauft und die Farmer erhielten nur 37 auf's Buschel. Er hatte 3 Karladungen gekauft, etwas über dreitausend Buschel, also ein nettes Sümmchen. Auch hatte er es versucht eine falsche Note zu machen um Geld anzuborgen, welches ihm auch bewilliget wurde. Hoffentlich wird auch die Regierung für solchen Menschen Rat wissen um einen nützlichen Menschen aus ihm zu machen.

Zu erwähnen wäre noch, daß wir anfangs November Besuch hatten, nämlich Reiseprediger H. E. Fast, von Minnesota. Als Zeuge der Wahrheit predigte er unermüdlich mehrere Abende im Schulhause. Die Verheißung in der heiligen Schrift ist nicht gering für solchen, wenn er es aufrichtig thut. So ist es denn zu sehen, daß wir hier im hohen Norden von den Südlichen nicht ganz vergessen. Zu wünschen wäre, daß wir öfters solche Besuche hätten, denn wie man glaubt kann hier ein Teil zur Arbeit geöffnet sein.

Mit Gruß

Jakob Cornelsen.

Gretna. Der Fall einer Dampfmaschine. — Es war an einem schönen Herbsttage als zwei Personen mit einer Dampfmaschine auf dem Wege von Schönwiese nach Blumenfeld fuhren. Es war keine sehr angenehme Fahrt, denn des schmutzigen Weges halber, blieben sie mehrere Male stecken, so daß sie nicht immer ganz bald herauskamen. Das Holz, damit sie heizten war naß, so daß sie zum Fahren nicht immer hinreichend Dampf hatten. Als sie ungefähr drei Meilen gefahren waren kamen sie an eine Brücke wo ihnen schon Gefahr drohete. Doch um dem Steckenbleiben im Thale vorzubeugen hielt der Maschinist die Maschine an und der Heizer lief voran um die Brücke zu besehen. Als er sie besehen hatte winkte er dem Maschinisten und sagte die Brücke hielte es aus, die kleine Lokomotive überzutransportieren. Da fuhr der Maschinist näher und der Heizer stand unten neben der Brücke um zu sehen, ob die Bohlen durchbiegen würden. Der Maschinist hatte seine Augen auch auf die Brücke gerichtet aber nur an der Seite, wo er am Steuer stand, welche gerade auf einem Träger ging, während die andere Seite nur auf den Bohlen ging. Als die Hinterräder auf die Brücke gingen brach die rechte Seite durch. Als die Maschine anfing zu sinken sprang der Maschinist hinab, um sein Leben zu retten. Als die eine Seite erst den Boden erreicht hatte sprang er wieder hinauf und hielt die Maschine an, welche noch immer arbeitete.

Dann rissen sie aufs geschwindeste das Feuer aus dem Ofen und als sie ihr Mögliches gethan hatten, gingen sie ins Nachtquartier und am künftigen Tage arbeiteten sie frisch los um die schwere Maschine aus dem Neste zu ziehen, welches ihnen auch gelang, mit Hülfe der Farmer. Es war nichts weiter beschädigt als nur der Vorderwagen abgebrochen. Darum hütet euch, über schlechte Brücken zu fahren.

Ein Leser.

Saskatchewan.

Rosthern, P. O., 13. Dezember 1896. Werte Rundschau! Indem Berichte von hier nur spärlich für dich einkommen, will ich versuchen, wieder etwas zu schreiben, denn es ist sehr bequem für mich, durch dich allen lieben Freunden, nah und ferne, ein Lebenszeichen zukommen zu lassen.

Am 8. Nov. hielt der Winter mit Schnee, hier seinen förmlichen Einzug. Der Frost war 3 Wochen lang sehr streng, auch fiel ziemlich Schnee, bei stetem Wind, so daß es keine Schlittenbahn gab. Dann war eine Woche lang Bahn, nun ließ aber der Frost nach, und die Bahn verschwand wieder; aber seit dem 5. haben wir sehr angenehmes Wetter, bei beständigem Südwind.

Wie ich im Frühjahr schon berichtete, war die Erde schön naß, und das Einackern ging so gut wie hier sonst noch nie. Infolgedessen ging die Saat gleich auf, und entwickelte sich rasch, bis sich die Aehre im Halm bildete, da war es schon sehr trocken; schon zeigten sich versengte Stellen, da kam das ersehnte Naß — doch nicht bei uns, aber im Westen, nach dem Nord Saskatschewan Fluß zu, und nach 2 Wochen bangem Warten endlich auch hier, aber nur spärlich; haben aber doch noch 15 Buschel Weizen vom Acker bekommen; Hafer auch nur so. So ist die Ernte denn verschieden ausgefallen. Einige haben nur 10 Bu. vom Acker bekommen nach dem Süd-Saskatschewan zu, aber westlich hat es bis 18 Bu. vom Acker gegeben. Vergangenes Jahr war die Ernte hier am Südfluß bedeutend besser als am Nordfluß. Ueberhaupt war auch dies Jahr trocken, gab aber doch eine schöne Ernte. Der Weizenpreis war 52 Cents gegenwärtig 50 Cents per Buschel, ein guter Preis, aber klein gegen in Manitoba, wo er wie bekannt 70 Cents preist. Ja, in diesem Hinterland sind die Preise klein für des Farmers Produkte, doch groß für alles was er kaufen muß. Voraussichtlich läßt sich auf keine Besserung in dieser Hinsicht hoffen, denn wie es scheint ist die Schiffahrt auf dem Nord-Saskatschewan nicht im Stande, der Eisenbahn-Gesellschaft Konkurrenz zu machen. Hafer preist 15 Cents, doch ist keine Nachfrage; geschlachtete Schweine 5 Cents das Pfund; Eier und Butter von 10 bis 12 Cents.

Da wir nun, Dank der Güte Gottes, eine so reich gesegnete Ernte einheimsen durften, sind wir im Stande den größten Teil unserer Schuld abzutragen, und uns besser mit Kleidung und Nahrung zu versorgen, was schon lange not that. Auch ist eine Schule in Rosthern im gewesenen Löwens Haus errichtet. Leider konnte aber dieses Häuschen nur etwa 30 Kinder Platz gewähren. So mußten denn mehrere Eltern, die ihren Kindern den Segen einer Schule zukommen lassen wollten, zurückgewiesen werden. Wir schicken 5 Kinder. Als Lehrer fungiert J. H. Klaassen, ein geborner westpreußischer Mennonit. Daß es hier noch keine Schulhäuser giebt, ist hoffentlich dem Leser nicht wunderlich, weiß er doch, daß hier die Ernten meistens knapp ausfielen.

Die Gesundheit läßt bei uns, und sonstwo, soviel ich weiß, nichts zu wünschen übrig, nur bei jener großen Kälte fror dem Sohn des H. Wall ein Fuß an, und wurde der halbe Fuß amputiert. Abraham H. Friesen.

Wußte sich zu helfen.

Ein Negerprediger wollte einigen weißen rationalistischen Predigen nachäffen und erklärte seinen Zuhörern die Art und Weise der Errettung der Israeliten aus der Gewalt Pharaos. „Das geschah so" sagte er. „Es war im Winter sehr kalt, so daß das Rote Meer mit einer dicken Eisdecke überzogen wurde. Die Israeliten hatte nur wenig Baggage. Sie schritten sicher über das Eis. Als aber Pharao mit seinem Kriegsheer heranrückte, um die Juden zurückzuführen, brach das Eis, so daß er mitsammt Gefolge umkam." Da stand ein alter Neger auf und sagte, er wünsche Aufschluß. Er habe Geographie studirt. Diese sage aber, daß das Rote Meer in der tropischen Zone läge. Eis werde dort nicht gefunden. Da erhob sich der Prediger höchst würdevoll, warf sich imponirend in die Brust und sagte: „Bruder, es freut mich, daß du die Bemerkung machtest. Es giebt mir Gelegenheit, den Gegenstand recht zu beleuchten. Thatsache ist, der Auszug der Kinder Israels fand statt, lange bevor es Geographie und tropische Zonen gab. Diese wurden erst nachher erfunden."

—Ich habe noch nie gesehen, daß etwas Gutes dabei herauskommt, wenn man die Menschen unzufrieden mit ihrer Lage macht. So wenig ein Kranker gesund wird dadurch, daß man ihm fortwährend von seinen Schmerzen vorspricht, ihm beständig alle Merkmale und Symptome seiner Krankheit zum Bewußtsein bringt, ebensowenig wird die Seele zum Frieden kommen, wenn sie fortwährend auf ihre Sünde blickt, sich ihre Gebrechen vorhält und anderen die Ohren voll heult und seufzt. Bist du aber gerecht geworden durch den Glauben, so hast du Frieden mit Gott, durch unseren Herrn Jesum Christum.

Warum

wollt Ihr einen siechen Leib durch's Dasein schleppen, wenn Euch die Rettung so nahe liegt?

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber

ist ein altes Heilmittel. Tausende haben es erprobt und Tausende fanden Heilung, nachdem sie schon die Hoffnung aufgegeben hatten.

Ist nicht in Apotheken zu haben und wird nur durch Lokal-Agenten verkauft. Ist keine Agentur auf dem Platze, so wende man sich an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave.,
CHICAGO, ILL.

Fettes und Gebratenes.

Bei kaltem Wetter verlangen wir fette Nahrung—um das Blut zu wärmen. Gebratenes enthält am meisten Fett, und zuviel reichhaltige Nahrung erzeugt

Magen-Beschwerden.

Jeder dieser Beschwerden folgt **Appetitlosigkeit.** In jedem dieser Fälle bringen

Dr. August König's **Hamburger Tropfen**

eine Veränderung zur Erleichterung des Magens hervor, kräftigen die Leber, reinigen das Blut, stellen den Appetit wieder her und **kuriren vollständig ein unpäßliches System.**

1896—1897

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

23. Dezember 1896.

— **Die Rundschau für neue Abonnenten bis Ende 1897 auf Vorausbezahlung für den geringen Jahresbetrag von 75 Cents.** Wer bis 1898 vorausbezahlt hat, erhält um Weihnachten das neue Büchlein, welches wir auf der Rückseite erwähnen, als Gratis-Prämie, wenn man uns zehn Cents für Porto und Verpackung schickt!

Probenummern der Rundschau wollen wir auf Verlangen gerne zusenden. Man schreibe uns darum oder sende uns Adressen zu.

— Einige unserer Leser scheinen nicht recht zu verstehen wie es mit den Prämien verstanden ist. Daher diene zur Erklärung, daß man nur eine Prämie wählen kann. Auch kann man nicht noch zwei oder mehrere dieser Prämien bestellen, wenn man die Extrazahlung macht, sondern wer von den andern Prämien wünscht muß vollen Preis einsenden. Diese Preise sind nur für Bestellung mit Rundschau. Nur eine Prämie kann mit einer Rundschau bestellt werden und die Liste ist nur zur Auswahl. Diese Erklärung um einigen Lesern die Mühe zu sparen unnötige Bestellungen zu machen und dann getäuscht zu werden.

— Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf den Artikel von Pred. Joh. Harms über das Waisenheim, und darin besonders auf die Aufmunterung den Waisenkindern auch eine Weihnachtsgabe zukommen zu lassen. Es thut uns leid, daß wir die Korrespondenz nicht schon in voriger Nummer veröffentlichen konnten, aber sie kam zu spät dazu. Manche Leser werden vielleicht denken, um die Gabe, welche ich ihnen schicken möchte, käme jetzt doch schon zu spät. O nein, lieber Leser, sie kommt vielleicht erst nach den Weihnachtstagen an Ort und Stelle, aber nie zu spät. Wenn sie nicht mehr als Weihnachtsgabe gegeben werden kann, schenke man sie als Neujahrsgabe. Wer da hat, daß er gebe dem Dürftigen der thue auch in dieser Weihnacht seine hilfreiche Hand auf und spende Liebesgaben, damit eine Seele froh gestimmt werde, welche sonst keine Weihnachtsgabe erwartet hätte. Erzählte uns doch neulich ein Freund: „Meine Frau fragte mich gestern schon ob ich nicht eine dürftige Familie in der Nähe wisse, daß sie am Weihnachtsmorgen einen Korb mit Eßwaren hintragen könne. Sie hat sich in ihrer Jugend zur Aufgabe gemacht an Weihnachten Jemanden zu beglücken, und wenn ihr die Gelegenheit zu Weihnachten nicht geboten wäre, könnte sie selbst das Fest nicht glücklich durchleben. Ich sagte ihr, ich werde mich erkundigen." Werte Leser, diese Familie erwirbt sich ihren Lebensunterhalt mit eigener Hände Arbeit, aber um Andere glücklich zu machen hat sie auch noch etwas übrig. Wie Viele könnten solche Gaben mit Leichtigkeit spenden, aber sie haben noch nie daran gedacht. Eltern lehrt es euren Kindern, wenn sie jung sind, daß es ihnen zur Gewohnheit werde. Sie werden dadurch nicht verarmen, denn der Herr wird es ihnen vergelten vielfältig. Allen Lesern schöne Geistesgaben und viel Frohsinn und Fröhlichkeit wünschet auch die Rundschau in diesen Tagen der heiligen Weihnacht.

Kalender! Kalender!

ist unser Familien-Kalender für 1897. Die Ausgabe steht keiner der vorhergehenden nach. Die Preise sind wie folgt:

100 Exemplare		$3.00
100 „	portofrei	$4.00
25 „	„	$1.00
12 „	„	$.50
5 „	„	$.25
1 „	„	$.06

Agenten bieten wir besondere Begünstigungen.

Alle Bestellungen werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Man bestelle bald.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Prämie No. 9.

Wer möchte nicht eine hübsche Bibel besitzen.

Unser Vorrat von Bibeln ist groß, aber besonders wünschen wir die Aufmerksamkeit unserer werten Leser auf die Lehrer-Bibel **No. 122** zu lenken. Dieses Buch enthält die notwendigste Auslegung für den Bibel-Studenten. Der Druck ist groß und deutlich, das Papier dauerhaft, der Einband geschmackvoll — Morocco, extrafein, Rot- und Goldschnitt, in biegsamen Einband (Divinity Circuit). Preis $4.00.

Unser außerordentliches Anerbieten.

Diese Bibel und die Rundschau für Ein Jahr, für $3.50 portofrei. Diese Offerte kann nicht lange dauern. Man bestelle also bald.

Achtung! Weihnachtsgedichte.

Wir sind jetzt im Stande, Sonntagschulen mit Ansprachen und Gesprächen für Christfeste zu versorgen. „Weihnachts-Wecker im Paket enthaltend 40 verschiedene Gespräche u. s. w. kostet nur 50 Cents. Man sende sogleich die Bestellung nebst Betrag an:

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Es giebt viele Väter und Mütter, welche ihren Kindern guten Lesestoff zukommen lassen möchten, wissen aber oft nicht die richtige Auswahl zu treffen. Es ist Thatsache, daß viele schädliche Lektüre die Luft trübe macht, und daß eine Menge junger Leute derselben zum Opfer fallen. Man weiß wohl, daß die Verhältnisse nicht so sein sollten, aber weil sie einmal so sind, wird es uns zur Pflicht, den Einfluß, welche eine solche Schund-Lektüre etwa ausüben könnte, soviel als möglich zu unterdrücken, und der Jugend solche Lektüre zur Verfügung zu stellen, welche den Geist hebt und bildet, statt ihn zu erniedrigen und des Menschen Ruin zu befördern. Es ist unsere Absicht, von Zeit zu Zeit in der Rundschau solche Bücher anzuzeigen, die den Lesern, jung und alt, von bleibendem Nutzen sein mögen, und wir glauben, unsere Leser werden dieses schätzen und uns viele Bestellungen zusenden, damit es ihren Kindern nie an gutem Lesestoff mangele.

Komm zu Jesu, von Newman Hall. Ein ausgezeichnetes Buch um es Unbekehrten zu zeigen, indem es viele Zweifel ihres Herzens zu beantworten sucht. Schön in Leinwand gebunden, 95 Seiten, 20 Cents.

Im Sturm des Lebens, von Hesba Stretton. Der Ruf dieser Schreiberin ist so allgemein verbreitet, daß das Buch keiner Beschreibung bedarf. Es genügt wenn wir sagen, daß es ein ausgezeichnetes Buch ist. In Leinwandeinband, 139 Seiten, 40 Cts.

Zweierlei Leben. Eine wahre Geschichte für Alt und Jung. 128 Seiten, Leinwandeinband, 35 Cts.

Worte der Weisheit für das tägliche Leben, von C. H. Spurgeon. Ein lehrreiches Büchlein für Alt und Jung. 192 Seiten, Leinwandeinband, 50 Cts.

Mary Jones und ihre Bibel oder das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn 12 Abbildungen, 129 Seiten, Leinwandeinband, 30 Cts.

Bilder und Reime für Kinder. Dieses Büchlein ist sehr interessant für die Kleinen und sollte in jedem Hause eines davon sein. Schön in Leinwand gebunden. 25 Cents.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents.

Biblische Geographie von J. Frohnmeyer mit 76 Bildern und einer Karte des heiligen Landes ist ein zweites Buch, welches im Studium der Biblischen Geschichten von großem Nutzen wäre und sich besonders für den Lehrer und den älteren Schülern eignet. Enthält 400 Seiten Beschreibungen biblischer Länder mit einem Register am Ende. Broschüre zu 75 Cts; gut eingebunden $1.10.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter u. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts.

Gerade zur Hand-Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Werte Rundschau! Wir möchten gerne mal Nachricht von unserem Onkel Thomas Koop haben. Er zog von hier aus Tigerweide nach Asien (Turkistan), von da soll er nach Amerika gezogen sein so wie wir gehört haben; haben aber von Amerika noch keine Nachricht erhalten, wo er sich mit seinen Kindern aufhält. Sollte er nicht die Rundschau lesen, so möchte doch einer oder der andere in seiner Nähe ihm dieses zukommen lassen, oder wenn er etwas von ihm weiß, so sei er gebeten es uns durch die Rundschau wissen zu lassen. Auch haben wir noch Abraham Klassen in Kansas und dessen Kinder. Auch von denen möchten wir gerne etwas in der Rundschau lesen. Oder schreibt uns alle Briefe. In Rußland, Sagradofka, haben wir Vetters; die lassen sich auch nicht hören. Auch alle Freunde und Bekannte, laßt euch mal hören, wo ihr seid und wie es euch geht. Wir sind noch mit unsern beiden Kindern gesund, dem Herrn sei die Ehre. Nun zum Schluß seid noch alle gegrüßt von uns alle die sich unserer erinnern, auch alle Rundschauleser; auch seid von meiner Mutter gegrüßt. Wenn der Herr sie noch weiterhin beschützt und gesund erhält so wird sie den 25. Januar 74 Jahre alt. Ja der Herr möge sie noch lange unter uns erhalten. Meine Adresse:

Jsaak Koop, Gnadenheim, Wolost
Halbstadt, Gouvernement Taurien,
Süd-Rußland.

— Da ich weiß, daß die Rundschau manche guten Dienste gethan hat, so will auch ich sehen ob es geht mir behülflich zu sein. In den Jahren von 1816 bis 1818 ist mein Großvater David Lemke mit noch zwei seiner Brüder, Abraham und Jakob Lemke, von Preußen nach Rußland gezogen. Später ist noch ein Bruder aus Preußen gleich nach Amerika gezogen; ich kann aber leider nicht sagen wie der mit Vornamen geheißen hat, weiß auch nicht in welchem Staate er sich niedergelassen hat, doch soviel mein Vater (der auch David Lemke hieß) erzählt hat, ist der Großonkel sehr reich gewesen. Auch sind hier alte Leute, die sagen, der Großvater habe oft von seinem reichen Bruder erzählt. Er sollte Schiffe auf dem Meer gehen haben. Nun ist hier ein Brief bei unsern Nachbarn von Süd-Rußland, worin besagt ist, daß im Halbstädter Gebietsamt ein Agent von Amerika gewesen sein soll mit dem Auftrage, die Erben eines in Amerika verstorbenen Lemke zu suchen. Wenn nun jemand von den Lesern der Rundschau hier in Amerika von diesem verstorbenen Lemke etwas weiß, der ist innig gebeten der Rundschau oder mir selbst hierüber zu berichten. Vielleicht hat der Großonkel in den Staaten Pennsylvanien oder Indiana gewohnt; die sind ja die Staaten wo sich die meisten Mennoniten angesiedelt haben.

Mit bestem Gruß verbleibe ich euer Wohlwünscher

Kornelius D. Lemke,
Mountain Lake, Minnesota.

— Werte Rundschau! Bitte nachstehende Zeilen in deine Spalten aufzunehmen, und in die alte Heimat Süd-Rußland zu tragen und hiermit von uns ein Lebenszeichen zu geben, an Brüder, Onkel, Tanten, Vettern, Nichten und Bekannten in Memrick und Orenburg und wo sie alle wohnen. Bitte von einem jeden ein Gleiches. Wir sind in unserer Familie, Gott sei Dank, so ziemlich gesund. Fünf von unseren Kindern sind verheiratet, fünf sind noch bei uns zuhause. Im Irdischen haben wir nicht zu klagen. Im Geistlichen bleibt immer was zu wünschen übrig. Wir haben hier in Manitoba seit dem 1. November starken Winter bis 25 Grad Frost (F.), mit viel Schnee und Gestöber. Am 26. und 27. sind große Schneeberge zusammen getrieben, welches das Fahren sehr beschwerlich macht. Die Ernte in unserem Strich ist dieses Jahr nur schlecht ausgefallen, weil der Hagel hier getroffen hat. Ich habe Weizen 3 Buschel, Hafer und Gerste 10 Buschel vom Acker gedroschen; auch anderen Stellen, wo der Hagel nicht getroffen, ist die Ernte eine mittelmäßige zu nennen.

Will noch von den alten Peter Neufelds berichten, welche vor 5 Jahren aus Süd-Rußland, Alte Kolonie Neuenburg, hier in Manitoba einwanderten und seit kurzer Zeit meine Nachbarn sind. Die Leute sind schon 81 Jahre alt; die alte Mutter ist schon seit zwei Jahren vom Schlag gelähmt, so daß sie sich selbst im Bett nicht zurecht legen kann, und der alte Vater Neufeld hat eine Zeitlang über große Rückenschmerzen geklagt; übrigens ist er seinem Alter nach noch ziemlich rüstig. Sie sind bei ihren Kindern Jakob Neufelds in Pflege. Hiermit lassen sie ihre Kinder in Rußland herzlich grüßen: Kornelius Neufeld, Neuenburg und Peter Neufeld, Orenburg und bitten um Briefe, oder durch die liebe Rundschau ein Lebenszeichen. Liebe Rundschau, wenn du deine Reise auch bis Orenburg machst, so grüße dort hiemit meinen Bruder, Gerhard Löwen, und sei ihm samt Frau und Kinder, von uns ein Lebewohl gewünschet. Noch zum Schluß einen liebevollen Neujahrs Gruß an Alle, die sich unserer in Liebe erinnern.

Wir verbleiben eure Freunde

Bernhard und Katharina
Hildebrand.
Rosenthal, P. O. Winkler, Manitoba,
Nord-Amerika.

Eine schöne Gelegenheit.

(Für die „Mennonitische Rundschau.")

Der Apostel Petrus ermahnt die Gläubigen im zweiten Brief Petri 1, 5. im Glauben viel darzureichen. Er sagt Vers 8 wo ein reichliches „Darreichen" ist, da ist ein fruchtbares Leben in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi. Vers 9 zeigt uns aber, wo dieser Fleiß nicht angewandt wird. Da verliert man was man hatte. Die Reinigung von den vorigen Sünden. Der Apostel mahnt dann wieder V. 10. „Desto mehr Fleiß anzuwenden im Darreichen, dann wird man nicht straucheln, und einem solchen thätigen Christen wird dann auch von Jesu reichlich dargereicht — der Eingang zu dem ewigen Reich. Ich bin auf Missions-Reisen und der Herr hat Sein Wort gesegnet. Ihm dafür Dank. Kam vor einigen Tagen nach Berne zu dem Waisenheim der l. Geschw. J. A. Sprunger. Der teure Heiland hat im verflossenen Jahre auch hier nur gesegnet und hat allen lieben Arbeitern in dieser Arbeit der Liebesthätigkeit unter den Kindern, im Kochen, im Waschen, im Nähen in der Schule, in der kleinen Kinderstube, und in all der mannigfaltigen Arbeit gnädig beigestanden und ihnen Freude, Liebe und Lust zu dieser Arbeit dargereicht. Alle sind froh und selig im Herrn. Auch die lieben Waisen, nahe an 100 Kinder, sind froh und gesund und Gott und Menschen recht dankbar, das heißt die Größeren, für das schöne Waisenheim und für alles was sie genießen dürfen. Der gute Gott hat hier in diesem Heim wieder Sein Wort an manchem armen Waisenkind erfüllt was Jesaias 49, 15 sagt: „Kann auch ein Weib — und wenn sie es vergäße — verließe durch den Tod — oder durch sonstige arme Umstände genötigt, ich der Herr will Deiner nicht vergessen. Ich möchte nun auch etwas darreichen, und du, lieber Leser, sollst auch, wenn du es mit freudigem Herzen thun willst. Die Weihnachtszeit, das Fest der Kinder rückt näher. Die meisten Kinder, wohl alle Kinder in christlichen Familien erwarten in diesen Festtagen auch besondere Festfreuden. Auch diese armen Waislein hätten gerne ein Jeder eine Weihnachtsfreude. **Da der Herr dem Br. Sprunger es zur Aufgabe gemacht, diesen Herbst noch ein Knabenheim zu bauen, welches bereits, dem Herrn sei Dank, fertig steht, und immer mehr arme Kinder kommen, für welche vollständig gesorgt wird, sind die Mittel beschränkt und für Weihnachts-Gaben müßte der Herr noch sorgen. Schwester Sprunger, unsere treue Waisenmutter, welche mit großer Freude alle Kinder überwacht und auf betendem Herzen trägt, hat auch dieses dem Herrn eines Tages im Gebete gebracht, wenn es Ihm gefalle, so möchte Er auch sorgen, daß den Kindern allen könnte eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Mir kam gleich der Gedanke, ja wenn das nur die Christen wüßten, die möchten doch gerne etwas thun zu diesem Zwecke. Gott gebot dem Volke Israel schon zu Mose Zeiten, sie sollten in den Festtagen nicht leer vor dem Herrn erscheinen und gebot deutlich mit gefüllten Körben zu erscheinen, und gedenkt dann so väterlich auch der Waisen.**

Manches Vater oder Mutterherz hat ihr Kind seit letzten Weihnachten vielleicht abgeben müssen und erinnert sich nunmehr an den Liebling, wie ihm eine kleine natürliche Gabe so viel Freude bereitet, und wie ein Gefühl der Dankbarkeit sich bei dem Kinde kund gethan; möchtest gerne ihm auch dieses Jahr zum Weihnachtsfeste eine Freude bereiten, aber es ist dir nicht vergönnt. Trockne deine Thränen und siehe, hier sind viele, viele Kinder, Vater oder Mutter, oder bei vielen beide sanken ins Grab, und nun können ihnen Menschen Freude machen, die ein Gefühl der warmen Teilnahme haben. Vater und Mutter nicht mehr — willst **Du nicht Teil nehmen und diesen verwaisten Kindern eine Weihnachtsfreude machen? Es wird dir selbst Freude bereiten im Segensgefühle, welches wir immer empfinden, wenn wir Gutes thun. Mancher von den lieben Lesern der Rundschau hat im verflossenen Jahre vielleicht besondere Segnungen empfangen; du fühlst dich dankbar; thue Gott deinen Dank kund, wenn du an die armen Waisenkinder denkst und solches mit der That beweisest. Opfre Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 50, 14.**

Als ich letztes Jahr in Mt. Lake, Minn., in der Schule war zum Schluß vor Weihnachten, wo Kinder ihre Gedichte und schöne gelernte Stückchen auffagten, sprang mit einem Male ein kleines liebes Mädchen, eine kleine Justina nach einem scheinbaren Telephon und dann rief sie: „Santa Claus, Santa Claus, ich bitte dich, vergiß in dem Weihnachtsfeste doch auch nicht die vielen Kindlein in den Hütten der Armen." Dieses, hat man mir gesagt, hatte dort am Orte eine gute Folge. Menschenfreunde gingen herum und beschenkten die Armen. Ich rufe auch durch's Telephon der Rundschau: Ihr Christen, die ihr den großen Segen genießt, welcher uns das Evangelium bereitet, den Jesus gebracht, vergeßt nicht, daß wir als Christen schöne Pflichten haben, Gutes zu thun — dann verheißt der Herr auch eine Ernte. Auch hier im Waisenheim, wo viele, viele Kinder täglich versorgt werden müssen, könnte auch mancher von den l. Rundschaulesern Segen streuen — Gutes thun.

Sonntagschullehrer und Lehrer in Schulen, macht es euren Klassen wichtig in diesen Tagen, wo warme Elternherzen für sie freundlich sorgen, wie reich Kinder sind die liebe Eltern haben. Und wer etwas beitragen möchte auch für Weihnachtsfreuden für die Waisen, sende es an Schwester Sprunger, die Waisen-Mutter, welcher es große Freude bereiten wird; und der Herr, der Vater der Waisen wird es vergelten. Allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschend unterzeichnet sich ein Freund der Waisen —

Joh. Harms.

Man sende Gaben an folgende Adresse: Orphans Home,
Berne, Ind.

Zum Lande des Sonnenscheins und dem Lande der Mitternacht-Sonne.

Eine Reisebeschreibung von
Br. J. S. Lehman und
Br. J. K. Brubaker.
VI.

Seit dem Erscheinen der letzten Nummer des „Herold" waren wir nun in Juneau, Alaska, gewesen, drum ist es nicht nötig, daß wir noch länger von dieser Stadt und ihrer Umgebung sprechen.

Um Mitternacht verließ der Dampfer Al-Ki den Hafen von Juneau. Wenn wir hier sagen Mitternacht, so brauchen sich die Leser nicht einzubilden, daß es finster war. Es war helle genug, so daß wir in einiger Entfernung die Indianer sehen konnten, wie sie ihre Kriegstänze aufführten. Eine große Menge Indianer hatten sich versammelt um das Gebäude, das errichtet worden war für die Feier des 4. Juli, an welchem Tage die verschiedenen Indianer-Stämme eine große Festmahlzeit abhielten, und bei welcher Gelegenheit der Häuptling den verschiedenen Stämmen Geschenke überreichte im Werte von mehr als tausend Dollars.

Die vielen Indianer, die wir vom Schiffe aus beobachten konnten, machten einen entsetzlichen Lärm, der dem Geschrei einer siegenden Armee oder dem Geheul bei einer politischen Parade gleichkam. Plötzlich wurde es vollkommen still, bis eine Anzahl Hunde die Stille brachen und im Chor heulten.

Ihr müßt euch nun selbst auf den Dampfer im Hafen zu Juneau, Alaska, versetzt denken, von welchem aus man zurückblicken kann auf die kleine Stadt Juneau und auf die hinter ihr liegenden steilen Berge mit ihren schneebedeckten Kuppen. Noch bevor morgen kamen wir zu Suridum, einem kleinen Dorfe an, wo wir einige Fracht abliefern mußten. Um 7 Uhr morgens zogen die Matrosen ein Stück Treibeis aus dem Wasser, für unseren Gebrauch auf dem Schiff. An der Oberfläche des Wassers erschien das Eis nur sehr klein, doch als man die starken Netze an Seilen hinabließ, das Stück heraufzuziehen, fanden wir zu unserer großen Verwunderung, daß das Stück nicht weniger als drei Tonnen wog und also unseren Bedarf vollständig deckte. So wurden wir überzeugt, daß es auf Wahrheit beruht, daß ein Eisberg über zwei Drittel unter Wasser und weniger als ein Drittel an der Oberfläche desselben ist. Das Eis war krystallhell, und niemand konnte sagen, wie lange es schon gefroren war, ob hundert oder tausend Jahre. Einst war es ohne Zweifel auch ein großer Eisberg, der von einer Gletscher fiel aber in den salzigen Fluten soweit geschmolzen war. Während des Vormittags war das Wetter schön und die See ging glatt.

Am Nachmittag passierten wir die Wrangle Narrows. Diese Enge ist von allen Kapitänen gefürchtet, die mit ihren Schiffen diese Reise machen müssen. Um 7 Uhr Abends kamen wir zu Fort Wrangle an, und der Kapitän gab uns 30 Minuten Zeit, an das Land zu gehen. Viel Interessantes gab es da zu sehen, und überall begegneten wir dem Lächeln der vielen Indianer. Schnell war die halbe Stunde verstrichen, und der Kapitän gab uns das Zeichen zum Aufbrechen. Genau zur bestimmten Zeit ging der Dampfer wieder ab, und dem Fort Wrangle mit seinen fremd aussehenden Bewohnern sagten wir Adieu. Die folgende Nacht auf dem Schiff war sehr angenehm und wir fühlten uns sehr wohl am nächsten Morgen.

Am folgenden Tage sahen wir Schnee und Eis, zum wenigsten 2000 Fuß tief. Ohne Zweifel denken unsere Leser, wir übertreiben das ein wenig. Wir möchten sagen, daß wir weder Zeit noch Gelegenheit hatten, den Schnee und das Eis zu messen, aber so wird angenommen. Zur Erklärung der Tiefe des Eises und Schnees möchten wir dieses sagen: Zwischen Juneau und Britisch Columbia sind Berge, die fast senkrecht von 2000 bis 4000 Fuß in die Höhe steigen. Der Einschnitt der zwischen solchen Bergen bleibt ist mit Schnee und Eis aufgefüllt, fast so hoch als die Berge sind. **Hocherfreut waren wir oft als wir noch Kinder waren, wenn Schnee die Erde bedeckte. Als wir damals den Schnee fünf oder sechs Zoll hoch liegen sahen, dachten wir nie, daß wir je Schnee sehen sollten, der 2000 Fuß hoch liegt.**

Am 2. Juli um 8. Uhr Vormittags kamen wir an die Mary's Insel, und um 11 Uhr fuhren wir in die Forces Bay, wo wir viele tausend Fuß Holz abluden.

Am 3. Juli war das Wetter nicht so angenehm. Die Luft war etwas schwer, doch es dauerte nicht lange, bis die Sonne durch den Nebel drang, und die Berge auf beiden Seiten wurden wieder sichtbar.

Am 4. Juli war die Luft etwas milder, das Wetter während des Tages war schön und die See ging glatt, bis wir die Seymour Straits erreichten. Die Leser werden sich erinnern, daß wir bereits sagten, daß hier einige Kriegsschiffe und andere Kauffahrteidampfer auf dem Grunde liegen. Um sechs Uhr Abends kamen wir nach Naiamo, wo wir 150 Tonnen Kohlen faßten. Dies ist ein britischer Hafen, wo die meisten Dampfer Kohlen laden.

(Fortsetzung folgt.)

Hütet Euch vor Salben gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten, da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute, das Ihr davon erzielen könntet. Hall's Katarrh-Kur, fabriziert von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh-Kur kauft, seid sicher, daß Ihr die ächte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co. gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern, Preis 75c. die Flasche.

—35'97

Dem Tod entronnen.

Herr Wm. Sachtler in East Norwalk, Conn., teilt uns folgendes Ereignis mit: Meine Frau litt seit Jahren an Asthma und den damit verknüpften Leiden und war beinahe zu einem Skelett abgemagert. Ich konsultierte die besten Aerzte, konnte aber nur sehr wenig Hülfe für sie finden. Gerade zu dieser Zeit wurde uns Forn's Alpenkräuter-Blutbeleber und Forni's Heil-Oel empfohlen. Wir beschlossen, damit einen Versuch zu machen. Sie war zur Zeit eine schlimme Kranke und hatte keine Nachruhe seit Wochen gehabt. Mit der Hülfe Gottes und dieser Heilmittel wurde sie wieder hergestellt. Ihr Appetit kehrte zurück und sie erfreut sich nun eines erfrischenden Schlafes.—Wm. Sachtler.

Redakteur der „Freien Presse."

Ein Redakteur und seine Frau, beide geheilt, nachdem die Aerzte sie aufgegeben.

Zwei Dankbriefe an den Verfertiger von Dr. Schoop's Wiederhersteller.

Dr. Schoop's Wiederhersteller wird meistens von intelligenten Leuten gebraucht. Er besteht nicht aus beruhigenden Mitteln, um die Nichtdenkenden zu täuschen. Er thut mehr als den Kranken zu beruhigen und die Schmerzen zu stillen. Er wirkt auf die Ursache der Krankheit. Wenn er Sie geheilt fühlen macht, dann sind Sie geheilt, und auf immer.

Denkende Leute wissen heutzutage, daß die meisten Krankheiten durch Schwäche unserer inneren Nerven verursacht werden. Die Nerven sind geschwächt, welche unser Herz, Magen, Leber und Nieren in Thätigkeit setzen, wenn diese Organe krank sind. Wenn wir diese Nerven stärken, so werden jene Organe richtig arbeiten. Es giebt Medizinen, welche Sie besser fühlen machen, aber keine Medizin wird Heilung verschaffen, außer sie stärkt die Nerven. Wenn Ihre Hauptorgane ordentlich arbeiten, so sind Sie gesund. Nur die Gefühlsnerven zu doctern, hilft nicht. Die Nerven, welche man nicht beherrscht, sind die Nerven, die man kräftigen muß. Es giebt eine Menge Arzneien für die äußeren Nerven, aber nur eine für die inneren Nerven—Dr. Schoop's Wiederhersteller.

Herr H. Gentz. — Frau Sophie Gentz.

Herr H. Gentz ist der Redakteur der „Freien Presse," eine hervorragende deutsche Zeitung, welche in Cleveland, Ohio, erscheint. Er und seine Frau waren beide krank und arbeitsunfähig. Aerzte waren nicht im Stande, ihnen zu helfen. Im vergangenen Dezember sah Frau Gentz eine Anzeige von Dr. Schoop's Wiederhersteller und sie probirte ihn. Als er sie kurirte, gebrauchte ihn auch Herr Gentz, und hier sind die Dankbriefe, die sie freiwillig darüber geschrieben haben.

Cleveland, O., 30. Jan. 1896.

Werther Doktor!

Frau Gentz hat Sie bereits davon in Kenntniß gesetzt, daß durch den Gebrauch Ihres Wiederherstellers ihr Zustand sich bedeutend gebessert hat, und ich möchte noch hinzufügen, daß diese Besserung nicht nur temporär, sondern von Dauer war, und daß sie seit Jahren nicht so wohl gefühlt, als jetzt. Ihr Appetit ist sehr gut, sie schläft gut, und sie hat fast gar keine rheumatischen Schmerzen mehr.

Was mich anbetrifft, so möchte ich erwähnen, daß ich den Wiederhersteller regelmäßig dreimal des Tages, vor jeder Mahlzeit, gebraucht, und von den Resultaten äußerst befriedigt bin. Meine Gesundheit im Allgemeinen ist besser und der Ausschlag an meinem Gesicht und Körper ist ganz verschwunden, obgleich ich nie erwartete, daß dies durch Medizin bewerkstelligt werden könnte, da mein Familienarzt, der mich jahrelang behandelte, mir nicht einmal nur temporäre Linderung verschaffen konnte.

Mit der Wiederherstellung meiner Gesundheit hat sich meine Thätigkeit gesteigert, und befinde mich täglich am Pult, mit den Redaktionsarbeiten für meine Zeitung beschäftigt. Ich kann Sie versichern, daß bei meinem jetzigen Gesundheitszustand ich mich noch mit Erfolg mit fast jedem meiner jüngeren Collegen zu messen im Stande bin.

Ihr Wiederhersteller ist nach den von mir gemachten Erfahrungen ohne Zweifel die bedeutendste unter den Medizinen.

Ergebenst H. Gentz.

Cleveland, O., 5. Jan. 1896.

Werther Doktor!

Ich habe zwei Flaschen Ihres Wiederherstellers gebraucht und erlaube mir, Ihnen hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen für die Wohlthat, die er mir gebracht hat.

Ich konnte des Nachts nicht schlafen und war sehr unruhig und litt viel in Folge von Nervösität; ich nahm zuerst eine Ihrer wiederherstellenden Nerven-Pillen vor dem Schlafengehen, die mir jedoch nicht gleich Linderung verschaffte; am nächsten Abend nahm ich zwei Pillen und schlief die ganze Nacht hindurch gut. Die Medizin thut mir sehr gut. Ich war auch viel geplagt durch Schmerzen im Magen und konnte keine Nahrung vertragen; diese Symptome verschwanden jedoch nach dem Gebrauche Ihres Wiederherstellers. Ich nehme die Medizinen abwechselnd in Uebereinstimmung mit Ihren Gebrauchsanweisungen.

Ich litt sieben Jahre in Folge einer Erkältung an einem Fußleiden. Dies ist ebenfalls bedeutend gelindert, auch habe ich wieder guten Appetit.

Ehe ich Ihre Medizin gebrauchte, konnten die Leiden und Schmerzen in meinem Magen durch die Medizin, die mir ein hiesiger Arzt verschrieb, nicht gelindert werden. Ihrem Wiederhersteller habe ich es aber zu verdanken, daß ich vollständig davon befreit bin.

Ihnen nochmals meinen innigsten Dank aussprechend, verbleibe ich

Ergebenst Sophie Gentz.

Dr. Schoop hat eine Lebenszeit dem Studium dieser Nerven und der Herstellung einer Medizin, welche sie kräftigt, gewidmet. Sie ist heute das einzige Heilmittel für die Nerven, welche uns am Leben erhalten.

Lasset Euch Dr. Schoop's Buch schicken. Es kostet nichts und kann Euch ein Leben lang vor Leiden beschützen.

Dr. Schoop's Wiederhersteller kostet $1.00 die Flasche in den Apotheken, oder bei Expreßsendung vorausbezahlt. Sechs Flaschen $5.00.

Adresse: Dr. Schoop,

No. 3 State Str, Racine, Wis.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Philippinen.

Manila, 18. Dezember. — Der Aufstand auf den Philippinen hat sich jetzt auch über die Provinzen Bulan, Batangas, Pampanga und Morong, welche den südlichen Teil der Inseln Luzon und Bucatan bilden, verbreitet.

Die Spanier beabsichtigen, demnächst mit ihrer ganzen Truppenmacht die Rebellen in Cavite anzugreifen und wahrscheinlich wird der General Polavieja selbst den Befehl übernehmen.

Der Eisenbahnverkehr ist in Folge der Operationen des Generals Rio in der Gegend der fünfzehn Kilometer nördlich von Manila gelegenen Ortschaft Meraneian eingestellt worden. Außerhalb der Linien fängt dort die Gegend an, gefährlich zu werden.

Am Freitag desertierten zweihundertundfünfzig Mann eingeborene Truppen. Die häufig stattfindenden Hinrichtungen sind völlig wirkungslos; am Montag wurden in der Stadt Cavite einundzwanzig und hier vier Personen hingerichtet.

Emilio Aquinaldo, welche die Rebellen in der Provinz Cavite befehligt, hält zwei spanische Damen gefangen.

Der japanische Kreuzer Yoshimo ist hier angekommen. Der britische Kreuzer Daphine liegt mitten im Hafen von Manila vor Anker und das Consulat wird jede Nacht von Matrosen bewacht.

An vielen Plätzen werden von reichen ausländischen Kaufleuten Boote in Bereitschaft gehalten, um im Fall des jeden Augenblick in Manila erwarteten Aufstandes zu fliehen.

Der britische Kreuzer Spartan ist von Hongkong zur Verstärkung des britischen Geschwaders nach Manila abgegangen.

Großbritannien.

London, 17. Dezember. — Großbritannien hat eine echte, noch nie dagewesene Sensation gehabt, nämlich ein Erdbeben, und zwar ein so heftiges, daß das ganze Gebiet von Durham bis nach Surrey und von London bis zur Küste von Wales erschüttert wurde. Die unterirdische Störung wurde zuerst heute morgen um halb sechs Uhr wahrgenommen und dauerte von vier bis dreißig Sekunden.

An manchen Plätzen wurden zwei Stöße beobachtet.

Die heftigsten Stöße wurden in Cheltenham, Ledbury und Dean Forest beobachtet. Das Erdbeben war von einem lauten, sturmartigen Geräusch begleitet. Gebäude wurden heftig erschüttert, Möbel wurden verschoben und Thüren auf- und zugeschlagen, so daß die Bewohner vor Angst und Schreck aus ihren Häusern flohen.

Auch Birmingham und andere Plätze in Shropshire wurden von der Erderschütterung betroffen, welche besonders heftig in Worcester und in der benachbarten Gegend der Stadt auftrat. Nach den Stößen erzitterte die Erde und wurde ein donnerähnliches Geräusch vernommen.

Allenthalben herrschte die größte Angst. In manchen Plätzen wurden Leute auf der Landstraße niedergeworfen und eine Anzahl von Personen wurde aus den Betten geworfen.

Die Kathedrale in Herford wurde beschädigt und die Bevölkerung wurde von einer förmlichen Panik ergriffen; eine Frau starb vor Schreck. Viele Schornsteine stürzten ein; alle Zinnen auf der St. Nicholas-Kirche stürzten zu Boden und ein Teil der Spitze der Kathedrale fiel herunter.

In Liverpool ging dem Erdbeben ein schweres Gewitter mit heftigem Hagelschlag voran.

In London wurde das Erdbeben nur wenig bemerkt.

Eine eigentümliche Erscheinung zeigte sich in Bridgenorth bei Shrewsbury, ehe die Erderschütterung eintrat. Die Straßen schienen plötzlich in Flammen zu stehen und es ertönte ein heftiger Knall, welcher von einer Erderschütterung begleitet war. Leute, welche sich in der Nachbarschaft im Freien befanden, sagen, daß sie wegen der Erschütterungen eine Zeitlang nicht im Stande waren, zu gehen.

Unter der Landbevölkerung bei Poole herrschte die größte Aufregung, weil die Leute glaubten, daß das Ende der Welt gekommen sei.

In Bristol und Clifton wurden die Häuser zum Schwanken gebracht und dadurch in der Gegend ein Panik verursacht.

Die Bahnbeamten in Crewer berichten, daß sie gefühlt haben, wie die Bahnschienen zitterten.

In Evesham wurde nach dem Erdbeben ein helles Licht in den Wolken beobachtet.

Bis zum Dienstag war das Wetter in England ungewöhnlich mild; aber am Dienstag stellte sich plötzlich heftiger Frost ein, auf welchen am Mittwoch dichter Nebel und Schneefall folgte.

In den Grubenbezirken glaubte man anfänglich, daß die Erdstöße durch Explosionen in den Kohlengruben veranlaßt wurden.

Im Schlosse Warwick war die Erschütterung so heftig, daß der Earl von Warwick aufwachte und fühlte, wie sein Bett in die Höhe gehoben wurde; die Möbel in seinem Zimmer wurden durcheinander geworfen.

Mittel- und Süd-Amerika.

Caracas, Venezuela, 15. Dezember. —Viele Personen von Erziehung und Stellung in der Republik haben angefangen, die Wichtigkeit des zwischen den Regierungen der Ver. Staaten und Großbritanniens vereinbarten Protokolles zur Beilegung des Grenzstreites in Guiana zu begreifen. Diese Nachricht wird von angesehenen Politikern als glaubwürdig verbürgt; aus derselben Quelle wird gemeldet, daß Präsident Crespo irgend welchem Verlangen der Bevölkerung nicht nachgeben wird, sondern an seinem Plan, den vorgeschlagenen anglo-venezuelischen Vertrag anzunehmen, festzuhalten beabsichtigt.

Je mehr man sich mit dem Studium des Protokolls beschäftigt, sagen Politiker, um so besser wird die Aussicht, daß die öffentliche Meinung sich mit den Bemühungen der Ver. Staaten zum Besten des Landes einverstanden erklärt. Um dies zu fördern, wird, wie halbamtlich mitgeteilt wird, ein hochstehender Staatsmann Artikel über den vorgeschlagenen Vertrag veröffentlichen, um dem Volke Gelegenheit zu geben, sich mit den einzelnen Punkten desselben völlig vertraut zu machen, und die Zweckmäßigkeit der Annahme desselben klar zu stellen.

Inland.

New York, 16. Dez.—Das Unwetter, welches gestern Nachmittag eintrat und sich während des Abends zu einem schweren Schneesturm entwickelte, dauert immer noch fort.

Um 9 Uhr wurde von Sandy Hook berichtet, daß der Wind dort aus Nordosten mit einer Geschwindigkeit von vierzig Meilen die Stunde weht. Die Telegraphenlienie zwischen Sandy Hook und der Rettungsstation an der Küste von Jersey ist unterbrochen. Die Schifffahrt im Fluß und im Hafen wird durch das heftige Schneegestöber bedeutend gestört und die Fährboote laufen sehr unregelmäßig.

Nur zwei Dampfer sind heute Morgen bei der Quarantäne angekommen, nämlich der „Starlight," von Swansea, und der „Asloun„ aus chinesischen Häfen.

Kein Fahrzeug hat heute Morgen den Hafen verlassen.

Der Dampfer „St. Louis" soll heute nach Southhampton, der Dampfer „Noordland" nach Antwerpen, der „Majestic" nach Liverpool abgehen, aber es ist zweifelhaft, ob sie bei dem herrschenden Wetter auslaufen werden.

Auch in der Stadt hat das Unwetter bedeutende Verkehrsstörungen zur Folge gehabt und die Kabelbahnwagen vermochten kaum ihre Fahrten einzuhalten. Der Wind war heftig und schneidend und der Schnee fegte mit furchtbarer Gewalt durch die Straßen hin. Die Straßenbahngesellschaften hatten ihre Schneepflüge während der ganzen Nacht in Thätigkeit und auch das städtische Departement hatte heute Morgen seine gesammte Arbeitskraft an der Arbeit, um den Schnee aus den Straßen zu schaffen.

Philadelphia, 16. Dez. — Das Schneegestöber, welches gestern gegen Abend begann, hat während der ganzen Nacht angehalten und heute Mittag deutet noch nichts auf eine Abnahme des Sturmes hin. Der Straßenverkehr wurde durch das Unwetter stark gestört. Die nach den Vorstädten gehenden elektrischen Bahnlinien haben ihre Fahrten, mit wenigen Ausnahmen, des Schnee's wegen, welcher bereits sechs Zoll hoch liegt, eingestellt.

Butte, Mont., 15. Dez. Ein hundert und sechs diensttüchtige Männer haben die Musterrolle unterschrieben und sich dadurch verpflichtet, die cubanischen Insurgenten zu unterstützen. Es wurden Beschlüsse angenommen, in denen die Art und Weise der spanischen Kriegführung verdammt wird, die Mitwirkung des „Cuba libre-" Clubs versprochen und die Congreßabgeordneten aufgefordert werden, Alles, was in ihren Kräften steht, zu thun, um Cuba als kriegführende Macht anzuerkennen.

C. F. Grant, der Rekrutirungsoffizier in Denver, ist um Verhaltungsmaßregeln angegangen worden und das Kommando ist bereit, sofort abzumarschiren.

Arkansas City, Kan., 15. Dez.— Der Professor James Hightower von hier organisirt eine Compagnie junger Männer, um nach Cuba zu gehen und sich den Insurgenten anzuschließen. Hightower ist militärisch erzogen und hat früher in Cuba gewohnt. Es haben sich bereits mehrere junge Männer gemeldet, und sobald die Compagnie vollzählig ist, wird sich Hightower an die cubanische Junta in New York wenden, um Transportmittel nach Cuba zu erhalten.

Denver, Col., 15. Dez. — Gestern Abend wurde hier bekannt, daß außer dem Regiment cubanischer Freiwilliger, welches hier unter der Leitung des Advokaten McAndrew organisirt wird, in aller Stille von Homer Darnell, einem Arzte des Darnell'schen Sanitariums, eine 300 Mann starke Compagnie gebildet worden ist, welche zum Abmarsch bereit ist, sobald Vorkehrungen zum Transport derselben nach Cuba getroffen sein werden. Sämmtliche Mitglieder der Compagnie sind Leute von Mitteln, welche sich auf eigene Kosten bewaffnet und ausgerüstet haben und nur verlangen, daß die cubanische Junta in New York dafür sorgt, daß sie sicher auf cubanischem Boden landen. Ein Bruder des Dr. Darnell ist jetzt in New York, um die Vorkehrungen für den Transport der Compagnie zum Abschluß zu bringen.

Geld auf Land!

Zu den niedrigsten Zinsen, mit der Erlaubnis jährliche Abzahlungen zu machen. **Zufriedenheit garantiert.**— Große Preisermäßigung nach Europa auf irgend einer **guten** Schiffs-Linie, mit der besten Bedienung. Für nähere Auskunft wende man sich mündlich oder schriftlich an die

BANK of MOUNTAIN LAKE,
Mountain Lake, Minn.

49—52'96 J. D. Dickman, Cashier.

Für Farmer
— die —
eine neue Heimat suchen.

Ich lenke deren Aufmerksamkeit auf meine Ländereien. Jahrelang bin ich in dem Landgeschäft, habe verschiedene blühende Kolonien organisiert und viele Hunderte von Familien zu neuen Heimaten verholfen. — Ich habe Land nur 60 Meilen von St. Paul — Boden reich und produktiv — herrliches, gesundes Wasser, Gegend wohlbesiedelt — Kirchen, Schulen und gute Fahrwege. Preise $5.00 bis $7.00 per Acker — leichte Zahlungsbedingungen. Auf einem anderen Platz — 20 Meilen weiter entfernt, biete ich Land aus für Preise von $3.00 bis $5.00 per Acker. Sowohl einzelnen Personen wie ganzen Kolonien — oder Gesellschaften, biete ich Gelegenheit, sich eine neue Farmer-Heimat zu gründen. Schreiben Sie mir gefälligst für Karte und Aufklärung und erwähnen Sie diese Zeitung. Achtungsvoll,

H. LOHRBAUER. 44'96–3'97
187 East 3d Str., St. Paul, Minn.

Adolph Winter's
Galvano Electrische Apparate
aus Deutschland!

In allen Krankenhäusern und bei den besten Aerzten und Professoren im Gebrauch.

Sicherstes Heilmittel gegen: Gicht, Rheumatismus, alle Arten Nervenleiden, (nerv. Kopf- u. Zahnschmerzen, Schlaflosigkeit Schwächezuständen rc.) ferner Asthma, Blutarmut, Blutstockungen, Nierenleiden, Schwerhörigkeit, Katarrh, Magen- und Herzkrankheiten, Krämpfe, Grippe, Schlaganfall und sämtliche Folgen davon.

In der medizinischen Welt Deutschlands herrscht vollständige Uebereinstimmung darüber, daß die Winter'schen Galvano Elektrischen Apparate in Folge ihres gleichmäßigen und milden Stroms bei den vorstehend angeführten Krankheiten so überraschend schnelle und vollständige Resultate hervorbringen, wie kein anderes Mittel. Man findet die Apparate jetzt in Deutschland und Oesterreich Ungarn allgemein verbreitet, sie werden in Hütte und Palast angewendet und sind bei Jedermann gleich beliebt. Nur die großen Erfolge haben mich veranlaßt die General-Vertretung hierselbst zu übernehmen und den Versandt nach allen Staaten zu leiten. Wo meine Apparate einmal bekannt, habe ich sehr großen Absatz, jeder Kranke will sich dieses wohlthuenden Stroms als Heilmittel bedienen. So habe ich z. B. nach Tavistock, Ontario, Canada an E. Wettlaufer, welcher von keinem Arzt zu heilen war nachdem derselbe durch meine Apparate kuriert, in kurzer Zeit 200 Apparate geschickt. Die Heilkraft der Apparate wird außerdem bezeugt durch ärztliche Gutachten und Prüfungen von Chemikern u. s. w. Niemand kann einem geehrten Publikum hierselbst eine ähnliche Garantie bieten, die Hoffnungen vieler Kranken werden durch den schnellen Erfolg noch übertroffen werden.

Jedem einzelnen Falle widme ich specielle Aufmerksamkeit und setze alles dran um mir die Zufriedenheit eines Jeden zu erwerben.

Jede Person muß 2 Apparate benutzen, den einen bei Tage den anderen während der Nacht. Die Heilkraft der Apparate dauert mehrere Jahre und sind dieselben ohne jede Berufsstörung anzuwenden. Genaue Gebrauchs-Anweisung liegt stets bei. Nach Canada zollfrei.

2 App. 5.00, 4 App. 9.00, 6 App. $12.00.

Bitte bei Bestellungen diese Zeitung zu erwähnen.

Sämtliche Apparate werden von mir aus Deutschland bezogen und unter gewissenhafter Aufsicht in der Winterschen Fabrik hergestellt und hier vor dem Versandt noch einmal von mir auf ihre Brauchbarkeit geprüft; es ist deshalb ausgeschlossen, daß dieselben einmal nicht ordentlich funktionieren.—Sollte wider Erwarten einer oder der andere meiner geehrten Abnehmer nicht die gewünschte Wirkung erzielen, so bitte ich mich unter näherer Angabe der Gründe davon in Kenntnis zu setzen, damit ich ihm mit Ratschlägen dienen und nötigen Falls Abhilfe schaffen kann, denn ich will allen Leidenden die weitgehendste Garantie bieten, daß sie ihr Geld nicht unnütz ausgeben. Meine Office habe ich verlegt nach: **109 Elizabeth St. East.**

ELECTRIC HYGIEAN CHAIN CO.
General Vertreter: **W. Straube,**
109 Elizabeth St. E., DETROIT, MICH.
40'96—39'97

Dr. Müllers
Gebärmutter Kräuter-Pillen
und Dr. Müllers deutsche
Stärkungs-Kräuter.

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachteln zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare.

Stärkungs-Kräuter 25 Cents das Packet, portofrei. Adresse: 39'96—1

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Dirkstown, S. Dakota.

Mountain Lake, Minn., 23. Juni 1896.

An die Herren Marion Jct. Drug Co.

Wir haben Ihre Medizinen in unserer Familie gebraucht, und das mit sehr gutem Erfolg; denn an mir haben die Stuhlzäpfchen mehr gethan als ich je erwartet hätte. Ich habe viel gedoktert und viele Medizinen gebraucht und alles wollte nicht helfen, und nur durch Ihre Medizin bin ich so weit gekommen, daß ich wieder meiner häuslichen Arbeit nachgehen kann während ich vorher nicht die geringste Arbeit zu thun im Stande war ohne viel Schmerz und Ungemach.

Fühle mich daher zu tiefem Dank verpflichtet gegen Sie geehrter Herrn Dr. Müller. Möge Gott Ihnen vergelten was sie durch Ihre wertvolle Erfindung den leidenden Frauen Gutes gethan und Sie noch lange zum Wohle Ihrer Familie und zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten, ist der innigste Wunsch meines Herzens.

Grüßend verbleibe ich Ihre Freundin
Mrs. A. P. Rempel.

Nach Californien in drei Tagen.

Der "Overland Limited", der berühmte transkontinentale Zug auf der Chicago, Union Pacific & North-Western Line, verläßt Chicago um 6 Uhr abends an jedem Tage im Jahr via der Chicago & North-Western Bahn, und macht die Reise nach Californien in nur drei Tagen. Doppelte Drawing-room Schlafwagen, Wagen mit gepolsterten Sitzen, Rauchwagen, Bibliothekwagen, Lehnstuhlwagen und Dining Cars gehören zu den vorteilhaften Bequemlichkeiten des Zuges. Touristen Schlafwagen werden auch täglich nach Californien und Oregon befördert und persönlich geführte Exkursionszüge verlassen Chicago an jedem Donnerstag. Zu den besondern Vorteilen dieser Exkursionszüge gehören bequeme Touristenschlafwagen, niedrige Fahrpreise, schnelle Zeit und gute Aufmerksamkeit des Zugspersonals. Nur $6.00 für vollkommen ausgestattete doppelte Betten von Chicago bis zur Pacifischen Küste. Agenten verbindender Bahnlinien verkaufen Billets via der Chicago & North-Western R'y. Illustrierte Hefte und nähere Auskunft werden zugesandt, wenn man sich wendet an W. B. Kniskern, G. P. & T. A., Chicago, Ill. 52

Rührende Begebenheiten und Merkwürdige Gebetserhörungen.
Agenten werden verlangt!

Eine große Offerte mit günstigen Bedingungen. Agenten haben ein Buch nie leichter verkaufen können als „Rührende Begebenheiten und Merkwürdige Gebetserhörungen".

Habt ihr dieses schöne Werk schon gesehen? Viele wohlbekannte Männer haben Beiträge dazu geliefert. Unter ihnen sind:

John Wesley, Chas. G. Finney, John B. Gough, D. L. Moody, Georg Müller, John Knox, Martin Luther, C. H. Spurgeon, T. De Witt Talmage, S. A. Keen, Bischof Bowman, B. Fay Mills, Mark Guy Pearse, Georg Fox, Bischof Simpson, Edward Payson, S. J. Prime, A. B. Simpson, J. W. Redfield, James Caughy, Wm. Clowes, James H. Potts, Frances E. Willard, Mrs. Mary Grant Cramer, Mrs. Maggie Bancott, und andere mehr.

Etwa Eine Viertel Million Exemplare

der englischen Ausgabe sind seit 1895 verkauft worden. Wir liefern hier einige Zeugnisse, welche für die englische Ausgabe eingesandt wurden.

T. DeWitt Talmage sagte: „Herr S. B. Shaw hat sehr weise gehandelt eine Sammlung merkwürdiger Gebetserhörungen zu verfassen und herauszugeben. Solche Begebenheiten ermutigen manchen verzagten Christen und sind dem christlichen Arbeiter ein Trost und eine Hülfe in seinem Versuch Sünder zum Kreuze zu führen."

Ein Kirchenblatt erklärt sich darüber wie folgt: „Viele der Begebenheiten, welche uns in diesem Buche erzählt werden, sind mitleiderregend und rühren manches Auge zu Thränen und manches Herze zur Wohlthat. Für den Prediger und Lehrer ist dieses Buch ein Schatz vieler Beispiele und sollte daher in keiner Prediger- und Lehrer-Bibliothek fehlen.

Es ist nicht absolut notwendig, daß Agenten in diesem Fach Erfahrung haben, denn wenn das Buch nur gezeigt wird wie es ist, spricht es für sich selber—Jederman will es haben.

Hier sind die Worte einiger unserer Agenten für die englische Ausgabe:

„Ich darf das Buch nur zeigen und man antwortet mir gleich: Ja, ich wünsche eines davon."

„Ich habe nie ein Buch gesehen, das so leicht verkauft wie das Ihre."

„Ich verkaufte ein Dutzend am selben Nachmittage als ich die erste Sendung erhielt."

Ein Mädchen von dreizehn Jahren verkaufte in den ersten drei Stunden 13 dieser Bücher, in den nächsten drei Stunden verkaufte sie 15 derselben.

Wir möchten Tausende als Agenten anstellen. Das Buch ist so vollständig illustriert, daß es sich selbst erklärt. Preis per Post oder durch Agenten, mit Pappdeckel, schön gebunden, 35 Cents.

Man schreibe sofort um Begünstigungen. Dies ist die erste deutsche Auflage und das Feld ist offen. Seid unter den Ersten. Vollständige Ausstattung für Agenten zu 25 Cents.

Die Verleger.

Dieses Buch, neu von der Presse erschienen, Preis 35 Cents, wovon in der englischen Auflage seit 1895 schon beinahe eine Viertel Million Exemplare verkauft wurden, bieten wir allen die uns vor Neujahr 1897 ihren rückständigen Abonnementsbetrag, Vorausbezahlung für ein weiteres Jahr und **zehn Cents** zur Bezahlung von Porto und Verpackungskosten zuschicken; wer als Leser des Blattes nichts rückständig ist, und neue Unterschreiber erhalten das Buch auf Vorausbezahlung für ein weiteres Jahr und **zehn Cents** zur Bezahlung von Porto und Verpackungskosten. Man nehme diese Gelegenheit wahr ein gutes Buch billig zu erhalten.

Abonnentensammlern offerieren wir dieses Büchlein für je einen neuen Abonnenten mit Baar 75 Cents und **zehn Cents extra** zur Bezahlung von Porto und Verpackungskosten.

Ein sicheres Heilmittel für Kiefer-Geschwüre.

Positive Garantie.

In 990 aus 1,000 Fällen haben sich Onstads Kiefer-Geschwür Kapseln bis zu gegenwärtigem Datum erfolgreich erwiesen. Wenn ihr es nicht glaubt, schreibt an uns und wir werden es euch beweisen. Preis $2.00 per Box; Instrument die Kapsel einzusetzen, 25 Cts; in jeder Box sind genügend Kapseln um vier Fälle zu kurieren. **Die Kosten für einen Fall, nicht ganz 57 Cents.** Ein krankes Vieh ist nichts wert; ein geheiltes Vieh, wie viel? **Es ist nur eine Anwendung nötig.** Für den genannten Preis wird es an irgend eine Adresse portofrei zugesandt. Man schreibe für Zirkulare. Bei allen Apothekern zu haben. 49—52'96

THE ONSTAD CHEMICAL CO., P. O. Box 500. Sioux Falls, S. Dakota.

Julius Siemens, reisender Auswanderungs-Agent der Northern Pacific Eisenbahn
Ländereien
in Minnesota, Nord-Dakota und Washington.

Mit einer Anzahlung von etwa $40 bis $80 kann man in der neuen Mennoniten-Ansiedlung bei **Ulen** und **Syre** in Besitz von 160 Acker Land kommen.

In Nord-Dakota, an der N. P. Eisenbahn liegt noch viel **freies Regierungsland.** Mehrere Mennoniten haben kürzlich im südlichen Wells County angesiedelt. **Eisenbahn-Land** preist hier von $2.00 bis $5.00 per Acker.

Für das östliche Washington interessieren sich immer noch Leute die des milden Klimas halber dorthin möchten. Privatland preist hier von $8.00 bis $15.00 per Acker, je nachdem die Gebäude darauf sind. Eisenbahn-Land $3.00 bis $8.00 per Acker. Reisekosten dorthin, auf die Person $35.00. Die Car Emigrantensachen $165.00.

Wegen Ländereien adressiere man: 11—53

JULIUS SIEMENS, Lock Box 25, Ulen, Minn.

Wegen Landbesichtigungsreisen: **JULIUS SIEMENS, 962 University Ave., ST. PAUL, MINN.**

Russisches Schlagwasser.

Das einzige echte. Zubereitet nach dem Formular französischer Chemiker. Destiliert aus den importierten Blumen von Orangen, Lavendel, Citronen rc. Das einzige Mittel gegen Sommerkrankheiten, Krämpfe, Durchfall, Neuralgia, Kopfschmerzen, Ohnmacht, und alle Krankheiten schwangerer Frauen. Preis $1.00, 6 Flaschen für $5.00.

Dr. Wiebe's neunerlei Oel,

genau nach dem Rezept gemacht wie Dr. Wiebe, Lichtfeld, Rußland, es gebraucht. Das wirksamste Linement des 19. Jahrhunderts gegen Verstauchungen, Quetschungen, Rheumatismus oder sonstige Schmerzen am Körper. Preis per Flasche 50 Cents und $1.00.

Diese berühmte Familien-Medizinen werden allein echt und garantiert hergestellt von 1'96—1'97

DR. ENTZ'S MEDICINE CO.,
HILLSBORO, KANS.

Agenten

verlangt, gegen gute Bezahlung, für den Verkauf von Artikeln, welche in jeder deutschen, sowie amerikanischen Familie notwendig gebraucht werden. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort um kostenfreie Proben, Cirkulare, u. s. w. an 44'96—43'97

C. J. Shoop & Co.,
No. 238 State Straße, Racine, Wis.

Dr. ROYER,
HILLSBORO, - KANSAS,

Homöopathischer Arzt, behandelt alle Krankheiten. Bedient Patienten prompt sowohl am Tage als auch Nachts. Frauen- und Kinderkrankheiten mache ich zur Spezialität. Behandle chronische Leiden, Kopfschmerzen, Leber-, Magen-, Bauch-, Herz- und Nierenleiden, auch Frauenkrankheiten von 5 bis 15 jähriger Entstehung behandle ich erfolgreich; habe vollständige Erfahrung. Auch behandle ich Krankheiten per Post. Persönliche sowohl als auch briefliche Consultationen frei. 28'96—1'97

Heilt die Blinden.
Staar, Fell-Entzündung, Augenlider

und alle Arten Augenleiden. Briefen um Auskunft lege 2 Cent Postmarke bei.

Russische Katarrh-Kur

heilt alle Arten Katarrh. 50 Cents die Flasche. Schicke sie frei zu. 28—53 96

Dr. G. MILBRANDT,
CROSWELL, MICH.

Erwähnen Sie den Namen dieser Zeitung.

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall portofrei hin zu folgenden Preisen:

1 Groß	(12 Dutzend)	$ .36	(per Post).
5 "		1.75	" "
10 "		3.40	" "
25 "	bei Expreß 27 Cents per Groß.		

Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung. Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
Mountain Lake, Minn.
15'96—14'97